

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschl. Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikrisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 205.

Sonntag den 1. September.

1901.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

**Inserate** finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Wie die „Kreuzzeitung“ citirt.

Wir hatten vor einigen Tagen an einem recht sinnfälligen Beispiel gezeigt, daß die agrarische Presse gegenüber unrichtigen gegnerischen Vorurteilen gelegentlich ganz ungemein die Methode des Boltschlagens zur Anwendung bringt. Die „Kreuzzeitung“ hatte, um den in Rede stehenden Fall kurz zu recapitulieren — die in einer Broschüre von Paul Rombert aufgestellten Berechnungen über die Wirkungen der Getreidezölle durch ein Citat aus einem der „handelspolitischen Flugblätter“ der „Nation“, einer, wie sie hinzufügte, „auch für Freihändler einwandfreien Duells“ zu kritisieren versucht. Die Genauigkeit, womit die „Kreuzzeitung“ hierbei zu Werke ging, zeigte sich darin, daß sie von dieser Argumentation des Flugblattes der „Nation“ sich bloß den Theil aneignete, der Bezug hatte auf die Zeit vor der Aufhebung des Identitätsnachweises, den entscheidenden zweiten Theil aber einfach es camoullirte, um so den Glauben zu erwecken, als ob das für die Zeit vor der Aufhebung des Identitätsnachweises in dem Flugblatt der „Nation“ Konkretes auch seitdem zuträfe, sich somit auch als Gegenargument gegen die Rombert'schen Berechnungen, die sich auf die heutige Zeit beziehen, verwerthen lasse. In der dieswöchentlichen Nummer nimmt nun auch die „Nation“ Gelegenheit, sich mit der „Kreuzzeitung“ wegen dieser offensichtlichen Citatfälschung auseinander zu setzen. Sie sagt den Sachverhalt noch einmal kurz zusammen und schließt daran folgende Betrachtungen: „Man sollte nun annehmen, daß angeht eine so klare Sachlage die „Kreuzzeitung“ sich hätte beugen müssen, ihren Fehler durch ein reumütiges Geständnis wieder gutzumachen. Wie aber hat sich das Hauptorgan des konservativen Agrarierthums benommen? Die „Vib. Corr.“ vom 23. August stellte den wirklichen Dabestand unabweislich fest und brachte auch nöthig das entscheidende Citat aus dem Flugblatt. Um sicher zu sein, daß diese Berichtigung der „Vib. Corr.“ der Redaktion der „Kreuzzeitung“ nicht entgehe, ließen wir, obgleich jene Berichtigung bereits in verschiedene liberale Tageszeitungen übergegangen war, noch unter einem verschlossenen Couvert die betreffende Nummer der „Vib. Corr.“ an die Redaktion der „Kreuzzeitung“ abgeben. Der bezügliche Artikel war angeführten. Es erscheint danach ausgeschlossen, daß die Berichtigung der Redaktion der „Kreuzzeitung“ nicht zur Kenntniss gelangt sein sollte. Sie hat sich jedoch trotzdem nicht bewegen geführt, ihren Irrthum zu berichtigen. Sie zieht es vor, ihre Leser in dem Glauben zu lassen, daß die Schrift von Paul Rombert schon um deswillen gar keine Beachtung verdiene, weil in einem so ausgeprochen feindsüchtlichen Organ, wie es die „Nation“ ist, der Nachweis geführt sei, daß die wesentliche thatsächliche Voraussetzung der Rombert'schen Darstellung falsch sei. Zur weiteren Unterstützung wird noch hinzugefügt, daß die kleineren Vertreter in der agrarischen Presse schon seit geraumer Zeit die Citatfälschung unter Bezugnahme auf die handelspolitischen Flugblätter der „Nation“ virtuos betreiben. Wir haben es bisher nicht für der Mühe werth gehalten, diesen kleineren Taschenpfeilern auf die Finger zu klopfen; jetzt aber, wo uns ein vornehmeres Bild ins Auge gegangen ist, haben wir es doch für unangebracht gehalten, einmal klar zu stellen, mit welcher „Vorurtheilslosigkeit“ die Agrarier in der öffentlichen Diskussion auftreten.“

### In den Handwerkerkreisen

macht sich, wenn auch vielleicht weniger geräuschvoll in die Erscheinung tretend, doch unverkennbar eine Reaction gegen die alten künstlerischen Forderungen der obligatorischen Innungen und des Befähigungsnachweises geltend. Es haben in letzter Zeit mehrfach von provinziellen Verbänden einberufene Handwerkerversammlungen, so in Regensburg, Dombühl, Trier und Dillenburg stattgefunden, deren Stellungnahme zu diesen beiden früher als Mittelmittel geprüften Forderungen doch gegen frühere Kundgebungen derselben Vereinigungen ganz erhebliche Abweichungen aufweist. Auch die „Kreuzzeitung“, die schon früher wiederholt den radikalen Zünflern ernstlich in's Gewissen geredet hat, nimmt von diesem Umsturz der Anschauungen in Handwerkerkreisen mit Befriedigung Kenntniss, indem sie sich in einem längeren Artikel, als dessen Verfasser wohl der Abg. Jacobstötter anzusehen ist, über das Ergebnis dieser Handwerkerkonferenzen folgendermaßen resümiert: „Ueberblickt man diese vier Handwerkertage, so kann dem aufmerkamen Beobachter die ganz veränderte Sachlage im Handwerk nicht entgehen. In Bayern tritt man ganz energisch für den Zusammenschluß der Handwerker ein, aber die ganzen Resolutionen enthalten kein Wort von obligatorischer Innung und noch weniger von Befähigungsnachweis. Anders dagegen in Hannover, am Rhein und in Nassau. Dort ist das Hauptthema: „Obligatorische Innung und Befähigungsnachweis.“ Trodem läuten die dazu gefassten Resolutionen nicht gleich und vor allen Dingen ganz anders vor einigen Jahren. Welche vor sichichtige und den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragende Stellung nimmt Dombühl ein! Und selbst in Trier und Dillenburg werden beide Forderungen nicht mehr als die alleinigen Hilfsmittel für den Handwerkerstand dargestellt, wenn auch als vornehmstes Mittel zur Hebung des Standes; neben diesem erscheint als vornehmstes Mittel die Errichtung von Genossenschaften, deren Errichtung und bessere Förderung durch materielle Mittel seitens der Staatsorgane erbeten wird. Welchen Misserfolg hatte seiner Zeit der Vertreter des Genossenschaftsgedankens auf dem allgemeinen Handwerkerkongress in Berlin! Und heute? Noch ein Schritt, und das vornehmste Mittel ist vielleicht das vornehmste ab!“

Vielleicht kommt die „Kreuzzeitung“ und die konservative Partei in der Agrarfrage — nachdem die früher in dieser Beziehung als „vornehmste“ Mittel geltenden Forderungen, der Antrag Kaniz und die Silberwährung, zum alten Eisen geworfen sind — noch einmal zu der Erkenntnis, daß auch die Schutzölle keineswegs und unter allen Umständen das Gebotene der Landwirtschaft garantiren.

### Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz wird die Lage für die Engländer von Tag zu Tag enger. In London eingetroffene Privatnachrichten stellen, wie der „Köln. Ztg.“ am Donnerstag von dort telegraphirt wird, die Verknüpfung des Belagerungszustandes in Kapstadt und den Hafenstädten als unmittelbare bevorstehend hin. Die Handelskammer von Kapstadt hat sich zwar sehr entschieden gegen die Maßregel ausgesprochen, doch glaubt man, daß sie nicht zu vermeiden sein wird. Thatsächlich lauten die Nachrichten aus der Colonie recht ungnädig, was auch in der dortigen englischen Presse ausgehen wird. Der Bezirk Fraserburg steht in offenem Aufruhr und wird von zahlreichen Burentrupps durchstreift. Die telegraphische Verbindung ist unterbrochen. Hunderte von Colonial-Redellen schlüpfen sich den Buren an. Man erwartet, daß neben Merriman, der auf seiner Farm polizeilich überwacht wird, auch alle anderen Führer der Afrikaner verhaftet werden sollen. — Die Günsberger Mine bei

Johannesburg hat nach dem „Reutenches Bureau“ die Erlaubnis erhalten, den Betrieb wieder aufzunehmen.

**Oesterreich-Ungarn.** Eine große ungarische Anleihe kündigt der „Budapester Hirlap“ an. Das Blatt erfährt aus guter Quelle, die Regierung gedenke 500 Millionen Kronen Anleihe noch in diesem Jahre zu emittiren, um die dringendsten notwendigen Investitionen vorzunehmen. Dazu gehören der Budapest-Gongrader Kanal, der Budapest Handelshafen, die Széler Bahnen, sowie der Budapest neue Bahnhof. — Der ungarische Finanzminister Lutzacs soll beabsichtigen, sofort nach Auflösung des Reichstages zu demissioniren und sich ganz ins Privatleben zurückzuziehen. Als sein Nachfolger wird Abgeordneter Ferdinand Horváth, genannt.

**Rußland.** Der Kaiser von Rußland, die Kaiserin, sowie die kaiserlichen Kinder werden am Montag auf der Kaiserjacht „Standart“ in Kopenhagen eintreffen und wahrscheinlich in Gelsingör landen. Von Gelsingör begeben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Schloß Fredensborg. — Nach einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“ erklärte eine russische amtliche Persönlichkeit, die Verhältnisse, die vielfach im Auslande wegen einer lebhaftesten Thätigkeit Rußlands auf der Balkanhalbinsel gehört wurden, entbehren der Begründung. Rußland halte an dem gegenwärtigen Zustand der Halbinsel fest und plane keinerlei Veränderungen. Rußlands Friedensliebe sei nicht zu bezweifeln. Unersichtlich sei es, warum man sich in Oesterreich-Ungarn, besonders in der letzten Zeit, so benehmt habe; es sei nichts geschehen, was Anlaß zu Mißtrauen gegen Rußlands Politik geben könne. — In Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, Graf Lambdorski werde auf der Rückreise aus Frankreich nach Wien kommen, mit dem Grafen Soluchowski beraten und vom Kaiser Franz Josef empfangen werden. Vielleicht ist die Annahme nicht unbegründet, daß die in jüngster Zeit so lebhaft betriebene Geduldrung der Vorkommnisse im Orient den Zweck hat, dem Besuch des russischen Ministers in Wien mehr politisches Relief zu geben, damit nach seinem Abschlusse verkündet werden kann, daß die Wiener Besprechungen die Lage völlig aufgelockert hätten, und daß Oesterreich-Ungarn und Rußland nach wie vor an dem Uebereinkommen vom April 1897 festhielten.

**Frankreich.** Der französische Handelsminister Millerand wird der Forderung sozialistischer Blätter, daß er sich an den Beratungen zu Ehren des russischen Monarchen nicht betheiligen, keine Folge geben. Eine der „Pol. Corr.“ aus Paris zugegangene Meldung bezeichnet die Vermuthung, daß Millerand sich durch die Kundgebungen, die mit Bezug auf den bevorstehenden Besuch des Kaisers Nikolaus II. in Frankreich von sozialistischer Seite ausgegangen sind, zum Rücktritt bestimmen lassen werde, als unzutreffend. Millerand habe in keiner Weise angedeutet, daß er aus dem Manifest des Generalcomittees der sozialistischen Partei solche Konsequenzen zu ziehen beabsichtige.

**Spanien.** Bei dem englisch-spanischen Zwischenfall handelt es sich, wie „Wolffs Bur.“ berichtend mittheilt, nicht um ein auf den Strand gelaufenes englisches Torpedoboot, sondern nur um ein Torpedoboot, dessen Aufnahme englische Matrosen gegen den Widerstand der Spanier erzwangen. Wichtiges ist es doch, daß die englische Marine bei Uebungen in spanischen Gewässern die spanische Küste als Zieltheibe für Torpedos benutzte. — Der spanische Minister des Aeußeren erklärte auf Befragen, es bestehe kein Bündnis zwischen Spanien und Rußland. Also meldet „Wolffs Bureau“ aus Madrid. Nun muß man's ja glauben, wenn es ein spanischer Minister offiziell verkündet. Ein spanisch-russisches Bündnis, das seine Spitze natürlich gegen England richtete, wäre an sich etwas ungemein Interessantes. Thatsache ist, daß die Spanier seit einiger Zeit gegen ihren lieben Nachbar England großes

Misträuen hegen, und es mag nicht unwahrscheinlich sein, daß man sich für alle Fälle der russischen Hilfe hat versichern wollen. Darum braucht ja noch kein förmliches, aller Welt offenkundiges Bündniß abgeschlossen worden zu sein.

**Türkei.** Die durch die Abreise des französischen Botschafters Constant geschaffene Lage wird einer Konstantinopeler Meldung des Wiener Tel.-Corr.-Bür. vom Donnerstag zufolge in offiziellen türkischen Kreisen mit aller Ruhe betrachtet und man hält einen ernstlichen Bruch zwischen beiden Ländern für ausgeschlossen. Mittwoch Abend fand im Divanpalast ein Ministerrat statt, der sich mit dem Zwischenfall beschäftigte. — Dieser Ministerrat soll angeblich Nachgeben auf der ganzen Linie empfohlen haben. — Der Anatolischen Bahngesellschaft ist am Donnerstag das auf Grund eines Trates des Sultans genehmigte Statut der Hafengesellschaft in Haibar Pascha durch den türkischen Arbeitsminister zugestellt worden.

**Bulgarien.** Die bulgarische Sobranie, welche am Donnerstag wieder zusammengetreten war, um den Bericht der parlamentarischen Commission über die Anlage gegen die früheren Minister Iwanitschew, Radoslawow, Tontschew und Enew wegen Verletzung der Verfassung, Hochverrats und Schädigung der Staatsinteressen entgegenzunehmen, mußte die Sitzungen bis Sonnabend vertagen, da die Angelegenheit nicht rechtzeitig vorgelesen werden konnte.

**Mittelamerika.** In der Umgebung von Colon und Panama entwickelten die Aufständischen, einer New-Yorker „Neuer“-Meldung vom Donnerstag zufolge, große Thätigkeit. Die Regierung von Columbia macht alle möglichen Anstrengungen, sie aus ihren starken Stellungen zu vertreiben. Sie hat am Montag eine große Anzahl Truppen von Panama abgeandt, um den Angriff, den die Aufständischen auf Buenaventura gemacht haben, abzuschlagen.

## Deutschland.

Berlin, 31. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Vormittag vom Neuen Palais nach Berlin, um hier um 10 Uhr der Enthüllung des Standbildes des Kurfürsten Johann Sigismund von B. Breuer in der Sieges-Allee beizuwohnen. Um 12 Uhr empfing der Kaiser im königlichen Schloß den türkischen Botschafter und um 12<sup>1/2</sup> Uhr den koreanischen Gesandten. Später empfing der Kaiser den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, welcher auch zur Frühstücksstunde bei den Majestäten im königlichen Schloß geladen war.

Der Sühneping läßt in Berlin auf sich warten, weil er nicht Kotau machen will. Nach der „Köln. Ztg.“ wird in Berlin in der That das Verlangen gestellt, daß die Mitglieder der Sühnecommission sich beim Empfang vor dem Kaiser Wilhelm zu Boden werfen. Als Grund für die Forderung dieses ganz ungewöhnlichen, sonst nur am Hofe des Sultans von Marokko und bei asiatischen Herrschern üblichen Hofbrauchs wird angegeben, daß die Chinesen bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts verlangten, daß die Gesandten der europäischen Herrscher vor dem chinesischen Kaiser den Kotau machen, d. h. drei Mal mit der Stirn den Boden berühren und sich dann neun Mal verneigen. Erst als die britischen Gesandten Lord Macartney und Lord Amherst sich weigerten, diesem demütigenden Ceremoniell sich zu unterwerfen, ließen die Chinesen die Forderung fallen; und wenn es auch ein Märchen sei, daß sie fortan die Gesandten zur Knieung in die Halle der unterworfenen Völkerschaften geführt hätten, so wußten sie doch durch allerlei kleine Begleitumstände, wie das Einlassen der Gesandten durch eine Nebenpforte des Palastes, deren Ansehen in den Augen der Chinesen herabzusetzen. Gerade deshalb, weil der Chinese so großen Werth auf Keuschheiten legt, müsse nachdrücklich darauf bestanden werden, daß die Chinesen den europäischen Herrschern mit demselben, für sie in dem Empfangsceremoniell ausgebrachten Respekt begegnen, den sie ihrem Monarchen bezuegen. Dieses Ceremoniell bei einem Empfang vor dem Kaiser von China bestimme nun für Chinesen heute noch in dem Kotau, und das würde also vermutlich der Grund sein, weshalb man jetzt den Kotau auch in Berlin verlangt, während man sich bei dem prinzipiellen Gesandten selbst an drei Verbeugungen genügen läßt. Die „Köln. Ztg.“ glaubt übrigens ausdrücklich versichern zu müssen, daß die Forderung des Kotaus nur für die Sühnecommission erhoben wird, nicht auch für spätere Empfänge der in Berlin beglaubigten chinesischen Vertreter. — Abgesehen von der Regelung des äußeren Ceremoniells wird auch über den Wortlaut der Ansprache, die der Sühneping an den Kaiser halten soll, verhandelt. Außerdem erscheint an amtlicher Stelle in Berlin die Fortsetzung der Reise des Sühneping so lange unklar, als von chinesischer Seite in Peking dem formellen Abschluß der Durchführung

des Friedensvertrags noch immer Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Die Vertreter des Kaisers, die den Sühneping von Peking nach Berlin geleiten sollten, General v. Höpfer und Major v. Lütow, sind übrigens noch nicht nach Berlin zurückgekehrt, sondern warten in Basel die Erledigung der der Weiterreise des Sühneping im Wege stehenden Formalitäten ab.

(Herr von Didenburg-Sanuschau), der in Elbing-Marienburg an Stelle des zum Polizeidirector in Rindorf ernannten Herrn v. Glasenapp zum Landtagsabgeordneten gewählte Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirthe, hat unmittelbar nach dem Wahlakt den konservativen Wahlmännern seine politischen Anschauungen entwickelt. Ueber seine Stellung zur Kanalvorlage drückte er sich mit einigen nichtsfagenden Worten heraus, obwohl er als ein scharfer Gegner des Mittelkanals bekannt ist. Seinem Vorgänger im Mandate, der zu den wenigen konservativen Kanalanhängern gehörte, wurde das Resultat der Wahl telegraphisch mitgeteilt!

Der sächsische Landesulturrath hat sich neuerlich in Bezug auf die Getreidefälle im Sinne einer Erhöhung über den Entwurf hinaus ausgesprochen, ohne indeß bestimmte Sätze dabei in Vorschlag zu bringen. Dieser sogenannte Landesulturrath besteht aus 16 Rittergutsbesitzern, 5 Professoren, 2 Privatiers, 1 Erbkriegsbesitzer und 1 Gutsbesitzer, der zugleich Dr. phil. und Geheimrath des Ministeriums ist. Von diesen Herren sind 16 Geheimrath des Ministeriums oder Hofräthe, einer Kammerherr, einer Freiherr und einer Graf. Auch hier ist also keinerlei Vertretung des mittleren und kleinen Grundbesitzes, überhaupt des Bauernstandes vorgesehen. Unter 193 708 landwirthschaftlichen Betrieben im Königreich Sachsen umfassen 47 911, also noch nicht der vierte Theil, 5 Hektar und mehr, alle andern Betriebe sind also gar nicht in der Lage, Korn zu verkaufen und aus Kornzölle Nutzen zu ziehen.

(Die Einzelheiten aus dem Zolltarif.) Korinthen, Rosinen, Feigen und andere Süßfrüchte werden durch den neuen Tarifentwurf erheblich vertheuert. Der Zoll auf Feigen, Korinthen und Rosinen soll erhöht werden von 8 auf 24 Mk., ebenso der Zoll auf Datteln und Traubenrosten von 10 auf 24 Mk., der Zoll auf Mandeln, Pomeranzen, Granaten u. s. w. von 10 auf 30 Mk. Bisher ist in der Presse diese Zollerhöhung nicht beachtet worden. In der ersten Uebersicht der „Nordd. Allg. Ztg.“ war dieselbe nicht angeführt. Korinthen und Rosinen sind nichts weniger als Luxusartikel, die nur von den oberen Zehntausend verbraucht werden. Jeder Consumverer kann Auskunft darüber geben, in welchen großen Beträgen auch die minder wohlhabenden Volksschichten solche Süßfrüchte beziehen. Bei diesen Artikeln kommt auch keinerlei Schutzpolitik in Betracht; hier ist also lediglich die Erhöhung von Finanzzölle beabsichtigt, was sonst in dem Zolltarifentwurf nicht der Fall ist. Die Jolleinmahnen von Süßfrüchten in frischem und getrocknetem Zustande betragen im Jahre 1900 6 149 000 Mk. Die jetzt beabsichtigten Zollerhöhungen bezwecken, die Zollsätze des früheren autonomen Tarifs wiederherzustellen. Aber bei diesen Artikeln hätte sogar Fürst Bismarck bei den Handelsverträgen mit Italien und Spanien im Jahre 1883 schon Zollermäßigen herbeigeführt. In der „Danz. Ztg.“ wird aus dem Schreiben eines Handelskaufmanns in Griechenland mitgeteilt, daß der geplante Zollsatz von 24 Mk. welcher etwa 100 Pct. des Werthes der Korinthen ausmacht, die Einfuhr derselben vollständig unmöglich machen würde. Griechenland würde, wenn die deutsche Grenze für seine wichtigsten Ausfuhrartikel gesperrt werden sollte, jedenfalls zu Gegenmaßregeln greifen und die Einfuhr deutscher Waaren nach Griechenland lahmlegen. Die Ausfuhr Deutschlands nach Griechenland hatte im Jahre 1900 einen Werth von 6 1/2 Millionen Mk.

(Als „freihändlerischer Schwindel“) wurde f. Z. in der gesammten agrarischen Presse die Mittheilung einiger liberaler Blätter bezeichnet, daß Rußland als Repräsentant gegen die drohende Erhöhung der deutschen Getreidezölle die Sperrung der preussischen Grenze für russische Arbeiter in Aussicht nehmen könnte. Heute bereitet den so schmählich verurtheilten Blättern eine „von geschätzter Seite“ dem Organ des Bundes der Landwirthe zugehende Zuschrift eine ekkantante Zurechtweisung. Es wird darin unumwunden zugegeben, „daß die Politik des russischen Finanzministers wohl Anhaltspunkte böte, machen ein Segen solcher Wünsche für möglich machen lassen könnten.“ Ferner bietet die Zuschrift geradezu klassisches Material für die Beantwortung der Frage, auf welcher Seite in Wahrheit die „Agenten des Auslandes“ zu suchen sind. Der „geschätzte Verfasser“ führt die derzeitige gedrückte Lage der russischen Landwirtschaft auf die von dem russischen Finanzminister Herrn Witte besonders geförderte kapitalistische Entwidlung und Industrialisirung zurück und schreibt in diesem Zusammenhang: „Hieraus ergiebt sich, daß, je

höher der Zoll auf Roggen in Deutschland genommen wird, desto mehr die Interessen des russischen Reiches dadurch gefördert werden. Ihren Höhepunkt würde diese Förderung durch Zollsätze erreichen, welche eine Ausfuhr russischen Getreides aus Rußland gänzlich unmöglich machen.“ Also Sperrung der Grenze durch Prohibitivzölle im Interesse nicht etwa der deutschen, sondern der russischen Landwirtschaft. „War der Gedank nicht so verführerisch gefehlt, man wär versucht ihn herzlich dumm zu nennen.“ Hier hat der geschätzte Verfasser die bisher sorgsam im stillen Kämmerlein gehüteten letzten Wünsche der Agrarier doch wohl etwas zu unvorsichtig enthüllt.

(Zum Gumbinner Mordprozeß.) Im Interesse der Disziplin ist geizig ein Berliner Vertreter der „Köln. Volksztg.“ der Anschauung Ausdruck gegeben worden, die Erhöhung der militärischen Disziplin durch Straßloshieben der Ermordung eines Vorgesetzten sei so ungeschicklich schwerwiegend, „daß es besser sei würde, wenn man einen Unschuldigen executire, als wenn man mangels an Beweisen der Unschuldigen freigegeben und schließlich Niemand bestraft werde. Das Interesse eines einzelnen Mannes, wie Marten, müsse dem Wohle der Armee nachstehen.“ Die oft offizös bediente Münchener „Allgemeine Zeitung“ antwortet hierauf: Wenn es Jemand „für unerlässlich hält, daß im Interesse der Disziplin zur Säuberung des an dem Rittmeister von Krosigk begangenen Mordes irgend wer hingerichtet werde, gleichviel ob er schuldig ist oder nicht, so empfehlen wir ihm, sich in patriotischer Opferbereitschaft selbst executiren zu lassen. Vielleicht kommen ihm dann im letzten Moment doch noch einige Zweifel an der Nichtigkeit seiner Theorie.“ Das Münchener Blatt hält eine Vollstreckung des Urtheils gegen Marten für unbedenklich, so lange noch irgend ein Zweifel möglich ist, ob es auch wirklich einen zweifellos Schuldigen trifft. — Der zum Tode verurtheilte Unteroffizier Marten soll, wie die „Dtl. Volksztg.“ zuverlässig erfährt, auf Befehl des Generalkommandos in den allernächsten Tagen von Gumbinnen nach Danzig gebracht werden.

## Provinz und Umgegend.

† Staffurt, 29. Aug. Eine Frau aus dem benachbarten Hadlingen hatte ihre goldene Uhr verloren. Nach vielen Bemühungen, sie wieder zu erlangen, wurde ihr endlich von einer Seite der Name der Funderin, die in Staffurt wohnt, bekannt gegeben. In der Freude, ihr Eigenthum bald wieder zu besitzen, begab sie sich zu der glücklichen Funderin und ersuchte unter Gewährung einer schönen Belohnung um Hergabe der Uhr. Da kam sie jedoch schon an; trotzdem sich die Funderin in ausweichender Weise legitimirte, wurde die Herausgabe der Uhr verweigert. Erst mit Hilfe der herbeigeholten Polizei kam die Frau in den Wiederbesitz ihres Eigenthums. Statt einer guten Belohnung erhält die Funderin nun eine Anklage wegen Fundunterschlagung.

† Schönebeck, 29. Aug. Um die bisher zweigleisige Eisenbahnstrecke Magdeburg-Schönebeck, die mit den bedeutendsten Verkehr in Deutschland hat, zu entlasten, wird ein drittes und viertes Gleis gelegt. Während diese von Magdeburg bis Westerbühren schon lange im Betrieb sind, wurde der Weiterbau bis Schönebeck immer noch hinausgeschoben. Im Frühjahr dieses Jahres sollte endlich auch hier der Bau beginnen; bis jetzt ist auf der Strecke von Schönebeck bis zur Abzweigung der Blumenberger Bahn das dritte und vierte Gleis gelegt, und mit der Weiterführung bis zur Ueberführung an der Wilhelmstraße wird man bald fertig sein. Die neuen Gleise liegen bis kurz vor Westerbühren rechts, dann links von den alten. Der Bahndamm wird um 6 bis 7 m verbreitert, hat der jetzigen 9 m-Schienen werden 12 m-Schienen gelegt.

† Delaburg, 28. Aug. Von einer Betriebsstörung, deren Folgen augenblicklich noch nicht zu übersehen sind, ist die Kallgeneralschaft Wilhelmshall-Delaburg betroffen worden. Schon seit einigen Tagen bemerkte man in dem Bau begriffenen Schachte, der jetzt eine Tiefe von 530 Metern hat, in der Tiefe von 200 Metern ein stärkeres Durchsickern des Wassers bezw. der Salzlauge durch das reichlich 1 Meter starke Mauerwerk. Man versuchte, das Ueberhandnehmen des Wassers durch Fördern zu bewältigen, indeß vergebens. Heute steht das Wasser bei 80 Metern unter Tage im Schachte. Sehr unangenehm ist das Durchsickern des Wassers für eine Reihe von hiesigen Einwohnern, da ihnen ihre Brunnen plötzlich versiegen, so daß das Wasser auf Wagen herbeigebracht werden muß.

† Arnstadt, 27. Aug. In einem wegen Neubaus abgetragenen alten Hause fand man im Kellergebölde ein gemauertes eine Urne mit über 200 gut erhaltenen Silbermünzen mit den Jahreszahlen 1622 und 1624.

# Auction.

Wittwoch den 4. Sept. cr., von 10 Uhr vorm. an, sollen Burgstraße 13 im Krallischen Laden die Nebelstände von Baaren, Inventar und Möbeln, darunter:

1 neuer Kleidersecretär, 1 do. Vertikow, 1 Sopha, 2 Laden-tische, 3 Ladenregale, Aufsätze, Waage mit Gewichtsen, Sperrbüten, div. Kisten zc.

Essentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden.  
Merseburg, den 31. August 1901.  
Concursverwalter **Kunth.**

# Auction.

Dienstag den 3. September, vorm. von 9 Uhr an,

versteigert ich im Casino: eine vollständige Wirtschaft, als: Kleidersecretär, Sopha, Kammode, Küchengerät mit Aufsatz, Tisch, Stühle, Bettstelle mit Matratze, Hauss- und Wirtschaftsgeschirre;

ferner: eine gute Wellenbadstange (Triumph), 1 schönes Badenregal mit über 100 Pappenfalten, für jedes Geschäft passend, 1 fl. Petroleum-Heizapparat, 1 fl. Decimalwaage, 1 Tafelwaage, 1 engl. Tafel-Service für 12 Personen, 1 Fahrrad, sowie 1 Partie Schreibutensilien, Spielwaaren und Cigarren, 1 Musikwert und 1 Gitarre.

**Louis Albrecht,**  
Auctionator.

# Zwangsvorsteigerung.

Dienstag den 3. Sept. cr., Vorm. 10 1/2 Uhr,

versteigert ich im Grundbuche Burgstr. 13 hier eine größere Partie div. Rohstoffe, Bretter, Fournire, Journirböcke, Sägen, 1 Hobelbank, 1 Packmaschine, 1 Packseife und viele andere Sachen.  
Merseburg, 31. August 1901.  
Tanchitz, Gerichtshofkellner.

# Haus-Verkauf.

Das dem verstorbenen Oaler Meyer gehörige, 1899 erbaute malische Wohnhaus mit Laden Oelgrube 3 soll durch mich verkauft werden.  
Ed. Otto, Tischlermeister, Merseburg, Realabpfeiler

Ein gut erbautes **Wohnhaus,** schön gelegen und mit etwas Garten, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein Herrenrad** zu verkaufen. **Dammstraße 3.**

Ein Pferd, Braunschmel, 8 Jahre alt, fröhlich, geht einhändig, verkauft wegen Nachschicht **Oechsen Nr. 30.**

**Schwarzer Gehrokanzug,** noch neu, ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **Schneidermeister, Binder, Neumarkt 63.**

Ein noch gut erhaltener **Handwagen** wird zu kaufen gesucht. Offerten u. „Wagen“ an die Exped. d. Bl.

Ein noch gut erhaltener **Luftkissen** wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten u. „Wagen“ an die Exped. d. Bl.

**1 Morgen großer Ackerplan** an der Wehlfelder, Raumburger, Halleischen Straße oder deren Nähe sofort zu kaufen gesucht. Gest. Offerten mit Preis und näheren Angaben, wo sich das Grundstück befindet, unt. **PP** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Geld!** Vier Darlehen od. Hypothek sucht, s. obige an **S. Wiltner & Co., Sannover, Sellastraße 218.**

**7-8000 Mk.** zu 5% Zinsen zur 2. Hypothek auf neuem Grundstück sofort oder 1. Oct. gegen doppelt. Sicherheit zu leihen gesucht. Gest. Offerten unt. **ES 56** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung zu vermieten **Schreierstraße 1.**

Ein kleines Logis sofort oder später an einzelne Leute zu vermieten **St. Egidienstraße 8.**

Stube, 2 Kammern, Stall zu vermieten und 1. October oder später zu beziehen **St. Egidienstraße 3.**

**Halleische Str. 24b** ist eine Wohnung, 1. Etage, zum Preise von 240 Mk. zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Näheres **Wenigauer Str. 2a.**

Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. October zu beziehen **Weiße Mauer 16.**

Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen **Steinstraße 5.**

Eine Wohnung (2 Etage), bestehend aus 3 St., 2 K., 1 B., 1 O. nebst Zubehör, für einzelne Personen oder ff. Familie passend, ist zu verm. u. 1. April 1902 zu beziehen. Preis jährlich 240 Mk. Nähere Auskunft erteilt **Krendel, Cigarrenschiff, Gotthardstr. 45.**

**Delgrube 3** ist ein Laden mit Wohnung sofort zu vermieten. **Ed. Otto, Tischlermeister, Merseburg.**

**Sie müssen, wenn Sie schnell u. billigst Stellung suchen** die „Allgemeine Vacanzenliste für das Deutsche Reich“, Nürnberg 120, verlangen. Chefs inseriren kostenlos.

# Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Fäulung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung,** zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilmächtige Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

# Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen schweren, äßenden, Genußmitteln verdrängend Mittel vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Versteimmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutunterbrechungen in Leber, Milz und Harnwegen (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein **behebt jedwede Inverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und ersetzt durch einen leichten Saft alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gekrümme.

**Vogelers, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsüberreizung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gleicht der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein **belebt den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.**

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Merseburg, Konigsberg, Magdeburg, Schiffschiff, Zeuzichenthal, Cuxi art, Schtade, Döllitz, Rügen, Markranstädt, Dürrenberg, Weitzen (s. d. Halle, Leipzig u. f. w. in den Apotheken.**

Nach versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 3,** drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Wenn Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagawein 4500, Weinbrand 1000, Chivern 1000, Rotwein 2400, Bierschleim 1500, Klebstoff 3200, Fenchel, Anis, Melissenwurz, amer. Krautwurz, Engelwurz, Kalmuswurz aa 100.

# Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

# Schering's Malzextrakt

Ein aus geschlossenen Quarzstein zur Kräftigung der Kräfte und Nervenbalancen und bewirkt sich vorzüglich bei Schwächen der Nervenorgane, bei Statur-, Schwächen, Zeuzichenthal, Cuxi art, Schtade, Döllitz, Rügen, Markranstädt, Dürrenberg, Weitzen (s. d. Halle, Leipzig u. f. w. in den Apotheken.

Ein kleines Logis, 1. Etage, bestehend aus 3 St., 2 K., 1 B., 1 O. nebst Zubehör, für einzelne Personen oder ff. Familie passend, ist zu verm. u. 1. April 1902 zu beziehen. Preis jährlich 240 Mk. Nähere Auskunft erteilt **Krendel, Cigarrenschiff, Gotthardstr. 45.**

Ein gemüthliches Logis, 1. Etage, bestehend aus 3 St., 2 K., 1 B., 1 O. nebst Zubehör, für einzelne Personen oder ff. Familie passend, ist zu verm. u. 1. April 1902 zu beziehen. Preis jährlich 240 Mk. Nähere Auskunft erteilt **Krendel, Cigarrenschiff, Gotthardstr. 45.**

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten **Gotthardstr. 28, 1. Et.**

**Wöbl. Zimmer** zu vermieten **Deereitstraße 10.**

**Größere möblierte Wohnung** mit schönem Schlafzimmer ist an 1 auch 2 Herren sofort zu vermieten **Annenstraße 9, 1. Et. rechts.**

**Gut möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten **Weißenseker Str. 3, 11.**

**Möbliertes Zimmer u. Schlafkammer** sofort zu vermieten **Gotthardstr. 29.**

**größere möblierte Wohnung** 1. September zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Freundliche Schlafstelle** zu vermieten **Mägerstraße 2.**

**Bessere Schlafstellen offen** Burgstraße 4, Etg. im Hofe.

Zum bevorstehenden **Fahrmarkt in Almsdorf** halte ich **Getreide-Reinigungs-Maschinen** aller Größen, sowie auch **Waschmaschinen** in bekannter solider Ausführung zum Verkauf. **Fr. Carl Röder,** Maschinens-bauer, **W. Gleina.**

Ziehung 12., 14., 15., 16. October **Königsberg Gold-Lotterie** Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra. 6240 Geldgewinne, ohne Abzug **190000** 1 à 50,000 1 à 20,000 u. s. w. Loose bei hiesigen Verkaufsstellen oder General-Debit. **Lud. Müller & Co.** in Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

**Simbeer-, Johannisbeer-, Kirsch- und Apfelsinen-Saft** à Pfund 60 Pfg. bei größeren Posten billiger, empfiehlt die **Stadt-Apotheke.**

# Vermessungs-Bureau Merseburg.

Kataster-, Fortführungs-, Vermessungs-Beauftragter zc. Grenzregulirungen bei Streitigkeiten werden vom Untergeländeten sofort auf Antrag ausgeführt. **Merseburg, den 30. August 1901.** Der vereidigte Landmesser: **Frenzel.** Wohnung: **Halleische Str. 35.** part. NB. Anträge werden zur Zeit bei Herrn **O. Fuss, Gotthardstraße,** entgegenge-nommen.

**Asthma** Rheumatisches, Gicht, Giebelreizen, Stützweh, Gelenksweh, Brust- und Rückenweh, Husten zc. werden durch **Eucalia** (garant. reines australian. Eucalyptusöl) rasch geheilt. Hervorragend bewährt. Sanftmittel. Schwimmbäder mit billigen, wertvollen, werthvollen, daher höchst. **Eucalia** cost. à Flasche 1 Mark in **Merseburg bei Paul Berger.**

# Zur Herbstsaat!

**Bestes Roggen, erste Misst, Strubeligen Square-head Weizen, diesjährige Ernte von Original-Saat, sowie guten vorjähr. Winterweizen** hat abzugeben **Rittergut Kriegsberg b. Merseburg.**

**Leiterwagen** in kräftigen Waaren und allen Größen, **Blau oder elckfarbig lackirt, sowie auch roth,** den logenarten **Harzen Gebirgswagen,** empfiehlt zu billigen Preisen **Otto Bretschneider, Eisenwaren-Fabrikation, kl. Ritterstraße.**

**Ausverkauf** von **Fahrrädern,** nur erstklassige Fabrikate, von **Mk. 125 an** bei **Otto Bretschneider.**

**Viele Kranke** leben an: **Blutarmuth, Mangelhaft. Nerven-, Magen- und Verdauungsstörungen, Mattigkeit, Abmagerung, Kopfsch., Angst- und Schwindel-gefühlen, Blähungen, Sodbrennen, Schlaflosig-keit, Appetitmangel zc. und sicken oft lang-sam dahin.**

**Stahlbrunnen** aufmerksamer, der schon vielen Kranken freigelegte Dienste geleistet hat, wie zahlreiche Dankschreiben bezeugen.

Zu anschließlichen Mittheilungen, die unentgeltlich erfolgen, sind mir jederzeit gerne bereit. **Die Verwaltung der Emma-Heil-Quelle, Boppard.**

**Dr. Schrader** Magdeburg.  
**Mil.-Vorb.-Anstalt**, seit 1892, zum  
**Königreich, Einj. Examen.**  
 Abit., Prim., Seetab.  
 Kleine Abtheilung, erstkl. Pensionat, Prospekt.  
 Bericht über neue Altna, Erlaube & Verhütung.

**Fahrrad-Reparaturen**  
 auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden,  
 schnell, gut und billig ausgeführt.  
 Alle Fahrradtheile auf Lager.

**O. Erdmann, Sinfenstraße 4.**

**Elternsorge!**  
 Das mir zugesandte Präparat  
**„Timpes Kinderernährung“**  
 hat meine vollste Zufriedenheit. Ich  
 erlaube hiermit weitere 10 Pfd. um-  
 gebend zu senden. (Kings.)  
 Wiesbaden, gez. Otonar Walter.  
 \*) Unentgeltl. Milchzucker im Sommer!  
 Packete à 80 und 150 Pfd.  
 Broschüren gratis bei: **Paul Berger,**  
**Willy, Kieselich, Drog., und**  
**Carl Schumann in Remmert.**

Verbessert mit  
**Maggi**  
 Suppen, Saucen u. Gemüse

**R. Schmidt,**  
 Zeitschriften 2, empfiehlt  
 g. starke einbl. Männer-Halbschleien 6,- Mk. ar  
 Kinderstühle von 1,-50 „ „  
 Kauben-Schleien 4,- „ „  
 Damen-Ronnenabent-Schule 3,50 „ „  
 Schleifletten 4,50 „ „  
 Herren 6,- „ „  
 Kleider 1,- „ „  
 und alle anderen Sorten Schuh- u. Eiseln  
 wannen in größter Auswahl.  
 Bestellungen nach Maß und Reparaturen  
 schnell und gut.

Empfehle echt römische  
 und deutsche  
**Violinaiten,**  
**Cello, Contrabass,**  
**Zither**  
 und für alle anderen Instru-  
 mente stets am Lager.

**Hugo Becher,**  
 an der Geisel.  
 NB. Mundharmoniken in großer Aus-  
 wahl wieder eingetroffen.

**Sämmtliche**  
**Polster-Arbeiten**  
 in u. außer dem Hause sowie auß. Land übernimmt  
**Alexander Schubert,**  
 Zattler und Tapetler,  
**Globigauer Str. 17.**  
 Gleichzeitig mache ich auf die für 6 bis 8  
 Jahre garantierten  
**Stroh-Matraxen**  
 aufmerksam.  
 Ihr gütige Zuneigung bittet **D. O.**  
 Bestellungen nimmt auch Herr Kaufmann  
**Schurig, Oberstraße 4,** für mich entg.



**IX. Berliner**  
**Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung 11. October 1901.  
 3333 Gewinne Werth Mark  
**100,000.**

**Hauptgewinne**  
 10,000, 8,000, 5,500, 5,000 M. etc.  
 Loose à 1 M., II Loose - 10 M.  
 Porto u. Liste 20 Pf., versendet gegen  
 Briefmarken  
**Carl Heintze,**  
 Unter den Linden 3.

Durch größeren Absatz bin ich in der Lage, meine

**Gas-Glühkörper**

zu folgenden billigsten Preisen von jetzt ab abgeben zu können:  
**Selbst abgebraunte Glühkörper p. Stk. 35 Pf.**  
**Präparate 30 Pf.**  
 Bei Entnahme von mindestens 6 Stk. auf einmal 10% Rabatt.  
 Bei größerem Bedarf Preise nach Vereinbarung.

**Compl. Gas-Glühlicht-Apparate**  
 mit Strumpf und Zylinder **Mk. 1,45**  
 unter Garantie tabellosen Brennens und wird auf Wunsch auch die Montage übernommen.

**Otto Bretschneider,**  
**Eisenwaaren-Handlung.**

**Closet-Anlagen**  
 zum Anschluß an die städtische Canalisation.

**P. P.**  
 Hierdurch theile ergeben mit, daß ich in meinem Laden  
 einige Closets verschiedener Construction mit Wasserleitungs-  
 anschlüssen aufgestellt habe, um Gelegenheit zu geben, die Vor-  
 theile derselben hinsichtlich der Spülweise und der Frostficher-  
 heit kennen zu lernen.  
 Indem ich höflichst erlaube, die aufgestellten Closets zu  
 besichtigen, bitte ich, mir geschätzte Aufträge zukommen zu  
 lassen, deren gewissenhafte Ausführung ich zusichere.  
 Mit Hochachtung

**Justus Oppel,**  
 Renmarkt 13, Renmarkt 13,  
 Installations-Geschäft  
 für Gas- und Wasser-Anlagen.

**Wanderer-Räder**  
 (Weltausstellung Paris 1900 allein den  
 „Grand Prix“)  
 bleiben nach wie vor die besten, obgleich sie jetzt nicht theurer  
 wie andere Marken.  
 Vertreter:  
**H. Baar,** Merseburg,  
 Markt 3.  
 Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

Speise-Chocolade  
**AMATO**  
 Unübertroffen.  
 Grüne Packung 50 Pfg.  
 Braune Packung 40 Pfg.  
 Rote Packung 30 Pfg.  
 Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

**Deffentl. Volks-Versammlung**  
 Dienstag den 3. September, abends 8 1/2 Uhr,  
 in der „Sunkenburg“.  
 Tagesordnung:  
 1) Die Behandlung der Eingabe der Verammlung der kläglichen Kanalarbeiter von  
 Seiten des Magistrats u. der Stadtverwaltung. Ref.: Geschäftsführ. **O. Wittig**  
 2) Discussion.  
**Der socialdemokratische Verein.**

**Lehr-Contracte**  
 hält stets vorräthig die  
**Zuchdruckerei Th. Rössner,**  
 Delgrube 5.

**Drehrollen,**  
 feinste Glättung der Wäsche erzielend, liefert  
 unter Garantie  
**H. Neubauer,** Leipzig, Sidonienstr. 29.

**Jagd-Gamaschen,**  
**Radfahr-**  
**Pellerinen**

empfehlen  
**Hildebrandt & Rulfes,**  
 Tuchhandlung.  
 Waaggeschäft f. feine Herrenkleider.



**Gewehre u. Sanyk-**  
**waffen aller Art**  
 werden gut und billig reparirt in der  
**Schlosserei Schmalestr. 5.**



**Emaillewaaren**  
 empfehlen billigst  
**Gebr. Wiegand.**

**Gusseis.**  
**Waschkessel**  
 zu billigsten Tagespreisen, in guter  
 Qualität, empfiehlt  
**Otto Bretschneider.**



**Praktische Hochzeitsgeschenke!**  
 ff. Emaille  
 braun u.  
 neubl.  
 ein großer  
 Kasten ein-  
 getroffen bei  
**H. Becher, Schmalestr. 29.**  
 NB. Große schwere Eimer  
 à 1,00 Mk.

**Berliner Hausmädchenschule.**  
**Berlin, Wilhelmstr. 10.**  
 Große Fachkenntniß Deutschlands zur  
 Erlernung des herrschaftlichen Hausdienens,  
 hat seit ihrem achtjährigen Bestehen über  
 3000 Töchter zu besseren dreimonatlichen  
 Jungfern- und Kinderfräulein vorgebildet.  
 Die Aufnahme neuer Schülerinnen an  
 jedem erien und fünfzehnten im Monat.  
 Jede Schülerin erhält nach beendigem  
 Curus sofort durch uns Stellung in  
 einem feineren herrschaftlichen Hause  
 Schulgeb für den ganzen dreimonatlichen  
 Lehrkurs 30 Mark. Auswärtige erhalten im  
 Schulhause billige Pension. Wohnort mit voll-  
 ständigem Lehrplan für alle drei Abtheilungen  
 werden franco versandt. Auch nehmen wir alle  
 stelleninhabenden Mägden und Fräulein,  
 die nach Berlin kommen, bei uns auf  
 gegen billige Verpflegung bis zum Stellen-  
 tritt. Es ist nicht eine große Zahl  
 besserer herrschaftlicher Hausfrauen in  
 unser Haus kommt, um Mägden und  
 Fräulein zu wählen, so finden alle sofort  
 gute passende Stellen. Wir lassen die  
 Ankommenenden durch unsere Hausblener, die  
 an der Wage mit der Zeitschrift „Hausmädchens-  
 chule“ zu kennen sind, von den Wohnhöfen  
 abholen. Die bitten hierauf genau zu achten.  
 Die Zeitschrift der Hausmädchenschule  
 Frau Erna Grammerhoff in Berlin, Wilhelm-  
 straße 10.

Sierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Ein Interview des Prinzen Tschun.) Der an unfehllich-lomischen Wendungen reiche Kaiser-Zwischenfall dürfte natürlich nicht abgeschlossen werden ohne ein Interview des Prinzen Tschun. Der Sühnepriest hat dabei eine Sprache geführt, als wäre er seit langem gewohnt, interviewt zu werden. „Ich komme nicht nach Berlin“, sagte der Sühnepriest, „um mich dort fern zu lassen. Als man mir in Schanghai, also im Reiche meines Bruders, ein Fest geben wollte, habe ich es abgelehnt, indem ich betonte, daß in dieser Zeit des Leidens und nach so vielen über unser Volk gekommenen Schrecken es sich nicht gezieme, Feste zu begehen. Ich sehe nichts, was inzwischen die Lage meines schmerzlich geliebten Bruders und Kaisers und die Lage meines Volkes geändert hat, und so gilt vollends unter den jetzigen Umständen für mich das in Schanghai gesprochene Wort: Ich mag keine rauschenden Festlichkeiten. Ich mag sie aber nicht nur nicht, weil mein Land und mein Kaiser und mein Volk leiden. Ich verheße sehr wohl den Ernst meiner Mission. Es giebt Leute, die mich für zu jung halten, als daß ich den vollen Ernst meiner Aufgabe begriffen haben könnte. Diese Leute irren sich sehr und kennen weder meinen Charakter noch meine Erziehung, die von früher Zeit an dem Studium unserer Weisen und Klassiker gewidmet war. Ich will aber in Deutschland auch lernen, und da erscheint meine Jugend mir sogar als Vorzug. Und um des Lernens willen habe ich mich auf die Reise gesetzt, zumal die Herren meiner Umgebung mir in liebevollster Weise schon auf der langen Fahrt übers Meer Verständnis für die Dinge in Deutschland beizubringen suchten. Darum bedauere ich aber auch aus tiefstem Herzen, daß die Erfüllung meiner Mission eine Verzögerung erfahren hat.“

(Zu Gunsten höherer Getreidezölle) hat der Ratholikentag in seiner letzten geschlossenen Versammlung am Donnerstag noch einen Antrag des Abg. Gerold angenommen, welcher es als eine wichtige Aufgabe der Gesetzgebung und Verwaltung bezeichnet, „der bedrängten Landwirtschaft weitgehenden Schutz angedeihen zu lassen, insbesondere auch durch Sicherstellung der berechtigten Forderungen der Landwirtschaft bezüglich einer wesentlichen Erhöhung der bestehenden Zölle landwirtschaftlicher Produkte bei der bevorstehenden Neuregelung der Zollgesetzgebung.“ — Die Annahme dieses Antrages kann die Centrumsführer nicht darüber hinwegtäuschen, daß in Centrumswahlkreisen mit industrieller Arbeiterbevölkerung die Stimmung gerade der Centrumswähler entschieden gegen Erhöhung der Getreidezölle ist.

Provinz und Umgegend.

Halle, 30. Aug. Der Kaiserbecher, für den ein hiesiger Bürger 20 000 Mk. zur Verfügung gestellt hat, ist fertig. Das Kunstwerk, reich mit Edelsteinen besetzt, ist nach dem Entwurf und in der Werkstatt der Firma Wragle u. Seiger hier gefertigt worden, es geriet derselben zu aller Ehre. Der Becher wird voraussichtlich öffentlich ausgestellt; derselbe ist Eigentum der Stadt und wird erst mal in Benutzung genommen werden, wenn der Kaiser zum Besuch hier eintrifft, der hier nächstes Jahr in Aussicht steht.

Halle, 30. Aug. Die Direction des „Apollo-Theaters“, welches Gastspiel am 1. Sept. in die Hände des Herrn Director Poller übergeht, hat mit der „Oberhessischen Versicherungs-Gesellschaft“ in Mannheim einen Vertrag abgeschlossen, wonach alle Besucher des Theaters gegen Unfälle versichert sind, für welche die Theater-Direction haftbar gemacht werden kann. Es ist dieser Vertragsabschluss im Interesse der Theater-Besucher lobend anzuerkennen und zeigt das Bestreben des Herrn Poller, nach jeder Richtung den Theater-Besuchern gerecht zu werden, nicht nur, daß der neue Director großartige artistische Leistungen in Aussicht stellt, sorgt er auch dafür, daß seine Theater-Besucher gratis gegen Unfälle versichert sind.

Halle, 30. Aug. Das Reichsgericht hat heute die Verurteilung des am 8. Juli d. J. hier wegen Mordes zum Tode verurtheilten Handelsmanns Karl Thielcke verworfen. Das Urtheil wird nunmehr rechtskräftig.

Halle, 29. Aug. Einem auf dem Schulwege befindlichen Knaben wurde gestern früh am Leipziger Thurm von einem großen Bengel die Uhr und die Kette gewaltsam entzogen, wobei die Kette zerbrach. Mit einem zweiten Griffe hatte der freche Straßenräuber das Denkmalschloßchen, welches der Knabe trug, an sich genommen und suchte nun mit seinem Raube das Weite. Ein vorbeigehender Herr sah sie aber und nahm ihm die Uhr und die zer-

rißene Kette wieder ab, die er dem Knaben dann zurückgab. Leider ließ dieser Herr den räuberischen Vogel entweichen, ohne ihn der Polizei zu übergeben.

Halle, 30. Aug. Laut Verfügung der königl. Eisenbahndirection Halle werden zum 1. Oct. d. J. aufgehoben: 1) Die Aufschlußrädfahrkarten mit Gutschein nach Berlin, Frankfurt a. M. und Halle. 2) Die Rundreisekarten von Halle und Leipzig (Magd. Bahnhof) nach Thale oder Hirschberg oder Blankenburg oder Ballenstedt oder Biernburg und zurück von Nostla a. S. sowie umgekehrt. 3) Die Sommerkarten von Dessau, Halle, Leipzig, Mütenberg und Zerbst nach den Harzstationen und nach den thüringischen Stationen. 4) Die Sonntagsfahrkarten von Halle nach Blankenburg (Thür.), Jena, Leipzig, Rudolfsstadt, Schloß Ballenstedt, Stadlitz und Zeitz. Ueber weitere Aufhebungen von Sonntagsfahrkarten von anderen Stationen des Directionsbereichs Halle geben die Plakate im vestibül des Bahnhofes Aufschluß. Es werden ferner mit dem 1. October d. J. aufgehoben: Die Sommerkarten nach den Nordseebädern, den Ostseebädern und schlesischen Badeorten, die Rundreisekarten nach dem Rhein, nach dem Erzgebirge, der sächsischen Schweiz, Oberlausitz und nach den böhmischen Badeorten, sowie schließlich die Rundreisekarten von Berlin, Leipzig (Dresd. Bayr. und Thür. Bahnhof) und Chemnitz nach München.

Or.-Corbeitha, 30. Aug. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwoch Morgen auf der Glashütte. Der dort beschäftigte 47-jährige Arbeiter Ludwig Wische war beim Schieben einer Lokomotive mit dem linken Fuße in einem Harzstück stecken geblieben. Der Bedienungswerte wurde nun von der Lokomotive herartig gegen eine Wand gedrückt, daß ihm das ganze linke Bein sehr schwer verletzt wurde, während das rechte Bein weniger in Mitleidenschaft gezogen wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes brachte man den Verunglückten nach Halle in die Klinik.

Naumburg, 29. Aug. Der Polizei ist es gelungen, mehrere Radfahrdiebe zu ermitteln, die 5 Räder gestohlen hatten; einer davon meldete sich sogar freiwillig als solcher.

Apolda, 29. Aug. Zum Unfall in Gärtsberga, bei der Vagage der Garde-Dräger, ist weiter zu berichten, daß einer der beiden Verunglückten, ein Metzger, dem das Bein abgefahren wurde, schon gestern Nachmittag gegen 3 Uhr starb, er hinterläßt Frau und Kind. Der Fahrer, der lange Zeit auf dem Boden geschleift wurde, war in dem Steigbügel des gesunkenen Pferdes hängen geblieben und soll einen Schädelbruch davongetragen haben, er lag den ganzen gestrigen Tag ohne Bewußtsein und ist dann seinen schweren Verletzungen erlegen. Dieser sehr bedauerliche, schreckliche Unfall, dem außerdem auch noch ein Pferd zum Opfer fiel (es wurde sofort erschossen), ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Pferde ein abschüssiges Terrain nicht gewohnt sind; deshalb mußten die Fahrer des öfteren an abschüssigen Stellen abstiegen, um die Pferde zu füttern. An der Gärtsbergaer Unglücksstelle ist das Terrain jedoch gar nicht so sehr abfällig, sondern wird dabei die scharfe Biegung und vielleicht eine Unebenheit an der Bremse mit in Betracht kommen.

Gera, 27. Aug. Beim Scheitern unter den Betten mußte eine hieselbst wohnende Frau sich erbrechen. Da sie in ihrer Stellung unter dem Bett Kopf und Oberkörper nicht aufrichten konnte, erstickte sie.

Gera, 28. Aug. Die vom 31. August bis zum 9. September auf dem Schützenplatze stattfindende Jubiläums-Ausstellung des Gartenbauvereins wird von auswärts stark besucht werden, denn aus Altenburg, Chemnitz, Greiz, Leipzig, Mezeane und Plauen haben sich bereits verschiedene Vereine bei dem Kunstgärtner G. Fontaine angemeldet.

Magdeburg, 29. Aug. Eine erhebliche Einschränkung der Sedanfeier hat die Schulverwaltung hier angeordnet. Soweit nicht andere Bestimmungen getroffen werden, wird in Zukunft von einer öffentlichen Feier durch Umzüge, Gartenfeste u., sowie von der Vertheilung von Prämien abgesehen. Die Schüler sollen entweder in einer gemeinsamen Schulfeier oder klassenweise durch die Ordinarien auf die Bedeutung des Tage hingewiesen werden.

Deersheim, 29. Aug. Am Dienstag Nachmittag stürzte der beim Abdecken des Kirchthurms beschäftigte Schieferdecker Landes aus Darsdöbeim aus beträchtlicher Höhe vom Thurm herunter. Er stürzte auf das Dach der Kirche, von dort auf einen vor der Kirche stehenden Baum und erst dann auf die Erde nieder, so daß die Wucht des Sturzes etwas abgeschwächt wurde. Der Verunglückte wurde bewußtlos, aus mehreren Wunden blutend, in ein benachbartes Haus getragen. Abends erlag er seinen Verletzungen.

Sangerhausen, 29. Aug. Am Dienstag gegen Abend geriet der Arbeiter Jahn in Goldenstedt durch einen unglücklichen Sprung zwischen die Trommel der Dampfeschmähmaschine. Zwar sprang der Triebriemen sofort aus seiner Lage, so daß die Maschine bald still stand, Jahn hatte aber schon solche schwere Verletzungen davongetragen, daß er nur als Leiche hervorgezogen werden konnte. Um ihn waren seine Blüthe und seine schon erwachsenen Kinder.

Rudolfsstadt, 29. Aug. Im benachbarten Blankenburg findet zur Zeit der 16. Congress der „Evangelischen Allianz“ statt. Ueber 1200 Teilnehmer, Männer und Frauen, sind aus allen Ländern Europas, viele auch aus Asien und Amerika, eingetroffen. Es werden 5 große Versammlungen abgehalten, in der ersten führt Kammerherr v. Thümmeler Silla den Vorsitz.

Rudolfsstadt, 30. Aug. Der des Nordes an dem Hirten Grimm verdächtige Glasbläser Müller (Kappert) wurde mit einem Uhrmacher in Gräfenhals konfrontiert, dem er am 4. August eine Uhr (die des Ermordeten) verkaufte. Letzterer erkannte den Verdächtigen und die Uhr wieder. Es wird nun nach der Sohn des Ermordeten gefahndet. Erkennt dieser die Uhr als die seines Vaters, so ist damit die Beweiskette völlig geschlossen, und der Mörder überführt.

Wittenberg, 29. Aug. Die sechsjährige Tochter des Arbeiters Postel in der Neustraße wurde von einer Biene in einen Finger der rechten Hand gestochen. Obgleich das Kind sofort über Schmerzen klagte, legte man dem Vorfall, zumal am Finger nichts zu sehen war, keine Bedeutung bei und brachte es nach der Spielschule. Jedoch kaum eine Viertelstunde später wurde das Kind in einem schredenerregenden Zustande zurückgebracht. Der ganze Körper war dick angeschwollen. Der hinzugezogene Arzt stellte eine schwere Blutvergiftung fest und befehlte durch schnelles Handeln die thätigste bestehende Lebensgefahr, so daß das Kind jetzt wieder munter und gesund ist.

Altenburg, 30. Aug. Ein weißes vernehmbarer dummer, donnerächtiger Knall zeigte gestern in der 2. Nachmittagsstunde an, daß ein Unglück geschehen war. In Uth's Dampfhebel war ein Farbentessel über der Benzinquor geplatzt. Durch den Luftdruck waren Fenster und Thüren zertrümmert und zum Theil weit über die Straße geschleudert worden. Im Nu flammte die Räume in hellen Flammen, und das Feuer schlug aus Fenstern und Thüren am Hause empor, so daß unter den Hausbewohnern ein arger Schrecken entstand, und eine Frau in der ersten Aufregung auf die Straße herabspringen wollte. Eine Mätlerin wurde auf die Straße geworfen und trug am Gesicht und den Händen Brandwunden davon; ganz abgesehen davon, daß auch ihre Kleider Feuer gefangen hatten und das Haar verengt war. Außerdem wurde im Geschäft noch ein Mann verletzt, auf der Straße aber ein Kind umgeworfen. Zum Glück haben die fingervollen Glascherben, die zu Hunderten über die Straße flogen, Niemanden verletzt. Die Feuerwehre wurde des Feuers bald Herr, zumal das Gebäude ganz massiv ist. Aber der Schaden ist bedeutend, da nichts gerettet werden konnte.

Benedekstein, 28. Aug. Bei der gestrigen Treibjagd im Gemeindeförste wurden zwei starke Aehhender-Hirsche zur Strecke gebracht; der eine (im Gewichte von 300 Pfund) wurde im Förste Berghaus vom Rathsfelderwirth Hecht und der andere (im Gewichte von 250 Pfund) vom Amtsrath Heine aus Wiedebach im Förste Vollerberg erlegt. Gleichzeitig schloß der königliche Förster Gahmann im angrenzenden fiskalischen Förste zwei Sechsender-Hirsche.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 1. September 1901.

Beim Beginn der Jähnerjagd dürfte es Interessanten von Nutzen sein, beim Versand geschlossener Feldhühner mit größter Vorsicht zu verfahren, soll dies seine Wildpret in brauchbarem Zustande am Orte seiner Bestimmung eintreffen. Weibwund geschlossene Hühner oder gar solche, die erst funfundenlang nach dem Schusse aufgefunden wurden, schickte man vom Versand aus. Die Halbtaube der Feldhühner für eine mehr als einjährige Reife bei warmem Wetter ist eine sehr fragwürdige, daher eine, wenn auch billigere, Verwerfung an Ort und Stelle in diesem Falle stets anzurathen. Die erlegten Feldhühner sind so schnell wie möglich „auszubehnen“; weibwund geschlossene und stark beschäbigte behalte man für den eigenen Gebrauch. Zum Verpacken eignen sich weinmässige, leichte Körbe am besten, in welche die Hühner, an Querschnitten hängend, befestigt werden. Sehr nachtheilig für die Halbtaube dieser

ente! smalle un u. publ. größer en etn- ten bei t. 29. rimer ule. 0.0. sind zum bedientes, en über mädchen, gebildet. unen in Monat. undigtem lung in Hause onallfich halten in mit voll- stellungen wir alle bräunlein un am Stellen ise Jäh nen in den und te folge lassen die tene, die smädchen Sahnstößen zu achten demächten Wiltelme

Wildart ist zu nahe Schießen, wie es von hiesigen Schützen nur zu oft beliebt wird.

Postverkehr der deutschen Truppen in Ostasien nach Aufhebung des Feldpostdienstes. Aus Anlaß der jetzt erfolgten Rückführung und Auflösung des Ostasiatischen Expeditionscorps stellt die deutsche Feldpost mit Ablauf des Monats August ihre Thätigkeit ein. Infolgedessen kommen vom 1. Sept. ab die für die Truppen in Ostasien bisher gewährten Vortheile und Portoremäßigungen in Wegfall; nur an solche Truppen des Expeditionscorps, die auf Transportschiffen erst später in Deutschland einreisen, können Briefe und Postkarten als Feldpostsendungen wie bisher ohne Portozahlung abgeschickt werden, müssen aber vom Absender mit dem Vermerk: „Durch das Marine-Postbureau in Berlin“ versehen sein. Feldpostsendungen nach Ostasien werden vom 1. September ab nicht mehr zur Beförderung angenommen.

Der Postanweisungsverkehr mit den in Ostasien verbleibenden Besatzungstruppen regelt sich vom 1. September an folgendermaßen: Für die Anweisungen sind Formulare, wie sie stets im internationalen Verkehr verwendet werden, zu gebrauchen. Das Porto beträgt bis 5 Mk. 10 Pf., bis 100 Mk. 20 Pf., bis 200 Mk. 30 Pf., bis 400 Mk. 40 Pf., bis 600 Mk. 50 Pf., bis 800 Mk. 60 Pf. Postanweisungen an Angehörige der Marine und des Heeres, die nicht im Offiziersrang stehen, oder welche von diesen aufgegeben werden, bis zum Betrage von 15 Mk., werden für eine Gebühr von 10 Pf. befördert.

Zur Vorfeier des Sedanfestes führt der hiesige Artillerie-Krieger-Verein heute, Sonntag, Abend einen Zapfenreich aus, zu welchem um 7 1/2 Uhr angetreten wird. Hierauf findet in der „Reichskrone“ Theater und Ball statt. Der hiesige Landwehr-Verein legt zur Feier des Sedanfestes am Montag Nachmittag einen Kranz am Kriegereinkmal nieder und beschließt den Tag mit einer Abendgesellschaft im „Tivoli“.

Frühzeitiger Herbst? Während sonst die Gänge, besonders die alten, um den 24., 25. und 26. August die Reife nach dem Süden ansetzen und die jungen etwa 8 Tage früher, ist heuer die Abreise der ersten bereits um den 17. und 18. und die der jungen 5 bis 6 Tage früher erfolgt. Merkwürdiger Weise budet sonst nach den gemachten Beobachtungen Freund Aebbar nicht, daß seine Jungen, sobald sie die ersten größeren Flügelstadien gemacht, nach ihrer Geburtsstätte zurückkehren; heuer jedoch wurden dieselben auch nach den ersten Ausflügen noch immer von den alten geführt, jedenfalls weil sie inständig bei der frühen Abreise noch nicht kräftig genug für den weiten Flug nach den Winterquartieren gehalten wurden. Die frühe Abreise aber giebt Wetterpropheten Anlaß, einen baldigen Herbst anzukündigen. Raub sind ja die Tage vom 26. bis zum 29. v. M. auch schon gewesen, ob aber der wirtliche Herbst sich so früh zeigt, wird ja die Zukunft lehren. Die letzten Tage haben wieder eine merkwürdige Wärmezunahme gebracht.

Säpfpflicht der Lehrer. Die königliche Regierung hier selbst hat jetzt verfügt, daß, wenn gegen einen Lehrer ihres Bezirkes eine Klage auf Schadenersatz nach § 832 oder § 839 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, betreffend die Säpfpflicht, erhoben wird, der in Frage kommende Lehrer sofort eine Abschrift der Klagefrist und eine genaue Darstellung des der Klage zugrunde liegenden Vorfalls einzureichen hat, damit die Regierung in der Lage ist, eventuell gemäß des Gesetzes vom 13. Februar 1854 den Konflikt zu erheben.

Gestern trafen der Stadt und zwei Escadrons des Kürassier-Regiments v. Seydlitz auf ihrem Marsche zum Herbstmanöver hier ein und nahmen in unserer Stadt Quartier. Das Trompetencorps der Seydlitz-Kürassiere giebt heute Abend in der „Reichskrone“ ein Concert, auf das wir die hiesigen Musikfreunde ganz besonders aufmerksam machen, da sich die Kapelle eines ausgezeichneten Rufes erfreut. Am Montag früh rücken die beiden Escadronen von hier nach Thüringen ab.

Das Ausheben der Kartoffeln, namentlich der frühzeitigen, hat begonnen. Auf den Feldern sieht man denn auch allabendlich aufsteigende Rauch- und Feuerfäden, welche von angezündeten Kartoffel-Fraut herrühren. Leider werden mit dieser Ausföhrung oft genug auch Kinder betraut. Welche unheilvolle Folgen dierdurch schon entstanden sind, ist ja hinlänglich bekannt. Denn es ist eine unumstößliche Thatsache, daß im landwirtschaftlichen Betriebe sich im Herbst die Brände unheimlich mehren, Diemen und mit Grünschnitt gefüllte Schwemmen ein Raub der Flammen werden, wobei nicht selten mit Streichhölzern spielende Kinder die Brandstifter sind, indem die Kleinen angeben, sich ein Kartoffelfeuer anzuzünden zu wollen. Nur Erwachsene sollte daher jene Ausföhrung überlassen

werden und auch Kinder niemals in den Besitz von Zündhölzern gelangen.

(Theater.) Von den Mitgliedern des Tivoli-Theaters geht und die Mittheilung zu, daß dieselben beabsichtigen, vom 1. September ab noch eine kurze Nachsaison abzuhalten und zwar, da der Saal im Tivoli vielfach besetzt ist, in der Kaiser Wilhelm-Halle. Die Nachsaison hat den Zweck, den Mitgliedern einigermaßen den Schaden zu ersetzen, welchen sie infolge des Todesfalles Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich erlitten haben. Da das Personal fast vollständig beisammen bleibt, werden die Vorstellungen keine Einbuße erleiden. Im Interesse der wieder um ihren Unterhalt ringenden Mitglieder richten wir daher an unser verehrt. Publikum das höfliche Gesuchen, das Unternehmen durch lebhaften Besuch zu unterstützen. Als erste Vorstellung geht Sonntag den 1. September das Rauppädche Lebensbild „Die Schule des Lebens“ oder „Die Königstochter als Bettlerin“ in Scene.

### Aus den Freisen Mersburg und Anersfurt.

S Dürrenberg, 30. Aug. Das diesjährige Brunnenfest findet am 22. und 23. Sept. statt. S Lügen, 28. Aug. Die Getreidernte ist in dieser Woche hier beendet worden. Mit dem Ertrag des Roggens ist man sehr zufrieden, da er nicht nur frohreich, sondern auch reich an Körnern ist. Die Weizenernte ist sehr verschieden. Während deutscher Winterweizen befriedigt, ist der englische Winterweizen ganz unbefriedigend. Sommerweizen liefert eine gute Mittelernte, ebenso Hafer, bei welchem nur der spät bestellte durch anhaltende Trockenheit zurückgeblieben war. Der Ertrag der Gerste ist durchschnittlich gut, wenn auch die Farbe der Körner durch Regen in der Erntezeit etwas gelitten hat. In Anbetracht des Gesamtergebnisses kann also bei und der Landmann von einer guten Mittelernte reden. Die Rüben sehen bis jetzt vorzüglich aus. Auch die Kartoffeln sind gut, haben aber theilweise in der letzten Reuezeit, die eigentlich zu spät kam, viel jungen Nachwuchs getrieben. Traurig sehen die Kraut- und Kossfelder aus, die durchweg verlost sind und durch Ungeziefer arg gelitten haben. Der Fenchel verspricht eine rechte gute Ernte. Das Abschneiden der Dolben wird in dieser Woche beginnen, und etwa 14 Tage darauf wird der erste diesjährige Kammsendel in den Handel gebracht werden. Grummelt auf tiefergelegenen Wiesen einen Mitteltrug, fehlt aber gänzlich auf Höhenlagen. Der zweite Kleeschnitt ist befriedigend. Die junge Kleesaat steht in einigen Feldern vorzüglich aus, ist aber in trockenen Schlägen zum Theil eingegangen. Aepfel und Pfäumen haben sehr reichlichen Anhang. (R. V.)

S Zischeln, 30. Aug. Ueberaus kläglich ist die Beute, welche unsere Jäger von der Hühnersuche nach Hause bringen. Es wurden erlegt am ersten Tage 30, am zweiten 14 und am dritten 6 Rebhühner. Sehr stark dagegen haben sich die Fasanen vermehrt, von denen bis jetzt 17 Stück erbeutet wurden. (R. V.)

S Durglitz, 30. Aug. Gestern Abend kam es auf dem an sich schmalen Banker der Verbindungstraße Döllnitz-Lochau zu einem Zusammenstoß zweier Radfahrer. Beide hatten keine Laternen und es ist fast als ein Wunder zu betrachten, daß sie durch den Sturz nur mit einigen Hautabscrüfungen und leichten Verwundungen davontamen. Die Räder waren allerdings stark beschädigt. Bei der jetzt eintretenden früheren Dunkelheit kann es daher nur von neuem den Radlern aus Herz gelost werden, ihre Laternen vorfahrtsmäßig anzubrennen, damit Unfälle vermieden werden.

S Duerfurt, 29. Aug. In Böttendorf ist, ähnlich wie in Albertoda und Gatterstedt, eine ländliche Spar- und Darlehnskasse, eingetr. Gen. m. beschr. Gasipflicht, gegründet worden. Zweck des Unternehmens ist der Betrieb eines Spar- und Darlehnskassenwesens bezugs Eöhrung von Darlehen an die Theilnehmer für ihren Geschäft- und Wirtschaftsbetrieb, Erleichterung der Geldanlage und Förderung des Sparsinns, weshalb auch Nichtmitglieder Spareinlagen machen können. Die Casssumme ist auf 200 Mark festgesetzt.

S Mächeln, 30. Aug. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag brannte er in der Nähe des Galgenbühls stehende, ca. 50 Schof Weizenstroh enthaltende Diemen des Dekonomen Albin Schlegner nieder.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 2. September 1829 ist in München der berühmte Mediziner S. v. Wukman geboren. Nachdem er in seiner Vaterstadt als Professor der Chirurgie und Augenheilkunde bereits großen Ruf erlangt hatte, ging er 1870 als Oberarzt nach Frankfurt und wurde gegen Ende des Jahres Generalarzt des 1. bayrischen Armeecorps. Er hat die Chirurgie durch seine operative Geschicklichkeit, sowie durch zahlreihe Erfindungen und neue Methoden gefördert. Seine wichtigsten Arbeiten betreffen die künstliche Hornhaut, Der Geruchssinn und Nervenregeneration, die Transfusion, die Krebsbehandlung und zahlreihe

Operationen. 1892 wurde ihm in München ein Denkmal errichtet.

### Wetterwart.

Vorausichtiges Wetter am 1. Sept. Zeitweise heiter, meist aber wolfig bis trübe, ziemlich kühl, bisweilen Regen. — 2. Sept. Im Norden abwechselnd heiter und wolfig, ziemlich kühl, Regenschauer. Im Süden aufsteigend, vorwiegend trocken, bei Tage wärmer.

### Gesichtsverhandlungen.

Raumburg, 27. Aug. Der Bureauvorsteher Ulrich wird in Folge der Denkschrift des Reichsanwalts Becker vor die Bekanntheit des Genußweines Marti als Treber gemacht, eines alten, einstmals lebenden Mannes, der, wie er mußte, über große Mittel verfügte, denn er hatte nicht nur der Stadt wiederholt gemeinnützige Anordnungen gemacht, sondern auch in seinem Testamente sein ganzes Vermögen — über 200000 Mk. — zu einer Stiftung im Interesse Wagens bestimmt. Als er starb, vermählte man sich seinem Nachlasse 17500 Mk. Wertpapiere, zwei Hypothekendarlehen über 10500 Mk. und 9 Sparfassen über 12900 Mk. und ermittelte, daß Burkhard diese Sachen in sich genommen hatte. Er behauptete, der Verstorbenen habe ihm die Wertpapiere mit dem Auftrage übergeben, sie seiner Gattin zu übermitteln. Die Hypothekendarlehen habe er ihm, Marti, selber geliehen, und er brachte auch eine schriftliche Abrechnung bei, die Marti drei Tage vor seinem Tode, aber nur außergerichtlich, ausgestellt hat. Im diese Zeit habe er ihm auch die Sparfassen übergeben. Die Gattin, die Stadt Wagen behauptete jedoch, er habe die Bücher geföhren und zwar aus dem Geldfassen auf dem Boden der Marti'schen Wohnung. Dies zu widerlegen, brachte er die eidesstattliche Versicherung zweier Personen bei, die immer um den Verstorbenen gewesen waren und die behaupteten, Burkhard sei in der Zeit überhaupt nicht auf dem Boden gekommen. Heute wurde indessen festgesetzt, daß W. diese Festsetzung sich durch falsche Angaben erschlichen und daß die beiden Jünger, der Stadtrath Burkhard aus Schwanbach und die Wirtin Maria Henrich aus Döllitz in blühendem Vertrauen unterschrieben hatten. Die Henrich behauptete ferner, daß W. in ihrer Gegenwart die Sparfassenbücher aus dem Geldfassen genommen habe. Sie und Burkhard wurden heute von der hiesigen Strafkammer in Sachen der falschen Versicherung freigesprochen, Burkhard aber wegen Diebstahls zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt und sofort verhaftet.

Wagern, 30. Aug. Wegen Mißhandlung Untergebener, hatte sich das höhere Mitglied der Schutztruppe in Komern, Hauptmann v. Beyer, vor dem Weimarer Kriegsgericht zu verantworten. Hauptmann von Beyer war auf einer Expedition in das Gebiet von Nid del Rey mit andern Offizieren von den Eingeborenen verwannt worden. Nachdem er seit dem Herbst vorigen Jahres in Untersuchungshaft gesessen, fand am Donnerstag den Freitag vor dem Kriegsgericht in Weim unter der Leitung mehrerer hiesiger Mißhandlungen letzter Solbater. In der Verhandlung war ein großer Zeugenanhalt, zumest Offiziere der Schutztruppe, aufgetreten. Während der ganzen Dauer der Verhandlung wurde die Deckung der Angekl. geschlossen und erst bei der Urtheilsverkündung am Freitag Mittag wieder hergestellt. Hauptmann v. Beyer wurde der Mißhandlung von Untergebenen in sechs Fällen für schuldig befunden und zu sieben Monaten Gefängnis verurtheilt, die jedoch durch die Untersuchungshaft als verflücht erachtet wurden. Von der Urtheile wegen Vergehens gegen das Leben eines Untergebenen wurde Beyer freigesprochen. Die Verurteilung der Gründe des Urtheils erfolgte „mit Rücksicht auf die militärischen Interessen“ wieder unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Gretz, 31. Aug. Kärglich wurde hier der Ein- und Ausbrecher Gustav Brall wegen schweren Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt und nun durch Unterbringung in dem Zuchthause zu Orientomina inhaftiert gemacht. Brall ist zwar erst 25 Jahre alt, hat aber schon eine ganze Reihe schwerer Zuchthausstrafen verbüßt und wurde bei seiner jedesmaligen Freilassung der Strafe der ganzen Geend, da er einer der gefährlichsten und tapfersten Verbrecher ist. Seine letzte Verurtheilung erfolgte in Heilenroda, wo er nachdort fünf verschlossene Kammern in den Boden des Drogenhofs stahl und einbroch und stahl, was ihn nach fünf Jahren Gefängnis freigesprochen hat. In der letzten Hauptverhandlung zeigte sich seine Verbrechensart in traurigen Mäßen. Um einer Strafe vorzubeugen, sah man sich genöthigt, ihn von Gendarmen bewachen zu lassen, denn während seiner Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter hatte er wiederholt versucht, durch das Zimmerfenster zu entkommen. Bei der Verhandlung erklärte er, kein Wort zu sprechen, bevor nicht die „Zeitungsschreiber“ entfernt wären; er wolle nicht, daß seine Thaten in den Blättern Euroas beschrieben werden. Als diesem Antrage nicht stattgegeben wurde, schweig er bis jetzt vor Schluß der Verhandlung, wo er in roher Weise Antwort gab. Nachdem sich Brall seinem Urtheil unterworfen hatte, machte er seine Wärter darauf aufmerksam, daß er bald entfliehen werde. Alle bemerkt während der Vernehmung ihn angelegten Ketten verneinigte er wunderbarer Weise von sich abzuhalten und zu sprengen, bis schließlich eine äußerst komplizierte Stahlfeste eigens für ihn angefertigt wurde. Er gebardete sich wie ein wildes Thier, als man ihn mit dieser Kette schloß. Erst bei seiner Freilassung machte er Schritte, welche und suchte die Zügel zu durchreißen. Als man ihn dabei überredete, ging er auf seine Wächter los, und erst nachdem Gendarmen ihn zur Erde genossen, gelang es, ihn vollkommen in Ketten zu schließen, wobei der Verbrecher in einer Weise brüllte, daß man mit vollem Rechte zweifeln konnte, ob das überhaupt noch ein Mensch sei. Da er sich bei seinem Transport weigerte zu laufen, wurde er mittels Zangen an die Hüften geföhrt, wobei man ihn der Länge nach hinlegen mußte. Unter starker Bedeckung ist er nun im Zuchthause untergebracht, und die Bewachung kann wieder frei stattfinden.

### Bermischtes.

(Unter den Fahnen.) Die am Mittwoch im Zeughaus zu Berlin gewöhrt wurden, befindet sich auch eine der zweiten Bataillon des Infanterie-Regiments von der Maritz (8. Pommersches) Nr. 61 verleierte neue Fahne, die seine erste am 18. Januar 1861 zu Berlin ge-



**Anzeigen.**  
Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unsere herzliche Mutter, Schwester, Schwieger- u. Großmutter,  
**Frau verw. Sommer,**  
Eheze geb. Schönan,  
im 64. Lebensjahre.  
Dies zeigt sich erst kürzlich an im Namen der Hinterbliebenen  
**W. Hartmann,**  
Landes-Bez.-Amtst.  
Merseburg, den 31. August 1901.  
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 4 1/2 Uhr von Lauchhütter Str. 7 aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Freitag Abend 7 1/2 Uhr verschied nach langem Leiden unsere innigst geliebte Tochter  
**Helene Stolze**  
im 19. Lebensjahre.  
Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme an  
**Familie Stolze.**  
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 Uhr vom hies. Friedhofe aus statt.

Freitag Nachmittags 4 Uhr verschied nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin,  
**Therese Renneberg**  
geb. Kappau.  
Menschen, den 30. August 1901.  
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr statt.  
Im Namen und Auftrage meiner jüngsten Schwester Margarete erkläre ich hiermit deren Verlobnis mit dem Kaufmann Herrn Max Franke in Merseburg für gelöst.  
Billa und Lentersdorf O.-L.,  
im August 1901.  
**Schröder, Pfarrer.**

**Amtliches.**  
Der Servis und die Mundverpflegung für die in den Monaten Juni und August d. J. einquartierten Mannschaften und Bediene wird vom 5. bis mit 10. September d. J. in den Vormittagsstunden, im Stenerbureau gegen Mitgabe der Quartierbillets bezahlt.  
Merseburg, den 30. August 1901.  
Der Magistrat.

**Freim. Feuerweh.**  
Montag den 2. September 1901  
**Corpsübung.**  
Anreten 8 1/2 Uhr am Gerätehaufe.  
Nach der Übung Versammlung in der „Kaiser Wilhelms-Halle“.  
Der Kommandant.

**Lotterie-Anzeige.**  
Die Loose zur 3. Klasse 205 Lotterie müssen bei Verlust des Ausrucks bis  
**Dienstag den 10. Septbr.**  
renuere werden.  
**von Kameke,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

**Ausgekamtes Damenhaar**  
kauft  
**A. H. Mischur,**  
Markt 13.

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht, Schmaltestr. 23.**  
**800 000 à 3<sup>3</sup> 4<sup>0</sup>**  
lange Jahre unfindbar, sind auf gute  
Hypothek auszuleihen durch  
**B. J. Baer, Bankgesch.,**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 64.

**Rössen.**  
Sonntag den 1. September ladet zur  
Tanzmusik  
Hoffmann.  
Montag  
hauslichlachte Bucht.  
Friederike Vogel, Markt 13.

**Dom-Café und Restaurant,**  
Dom Nr. 1.  
Inhaber: Aug. Schönberg.  
Heute Sonntag feil:  
Speckfuchen.  
Ragout fin. Junge Gans.  
**Geiselschlösschen.**  
Freundlicher, angenehmer Aufenthalt.  
**Täglich Concert,**  
sowie viele andere Unterhaltung.  
**Julius Grobe.**

**Augarten.**  
Heute Nachmittags  
**Geflügel-Ausstellungen,**  
wozu einladet  
**E. Hoffmann.**

**Bahnhof Frankleben.**  
Sonntag den 1. September  
**Erntedankfest.**  
Von Nachmittags 3 Uhr an Tanzveranstaltungen, wozu freundlich einladet Erbis, Gastw.  
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

**Gasthaus Leuna.**  
Montag den 2. September ladet zum  
**Kinderfest**  
freundlich ein  
**H. Köhler.**

**Gesang-Verein „Iris“**  
hält Sonntag den 1. September, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab, feil  
**Länzchen**  
im „Casino“ ab.  
Der Vorstand.

**Schreibers Restaurant.**  
Heute Sonntag  
**Gänse-, Enten- u. Hühner-Ausstellungen.**  
Wo gehen wir Montag hin?  
Alle nach Kötzschen zum  
**Kinderfest.**

**Gasthof „grüne Eiche“.**  
Heute Sonntag  
**Gänse-, Enten- u. Hühner-Ausstellungen.**  
**H. Schott.**

**Dauer's Restaurant.**  
Heute Sonntag  
**Gänse-, Enten-, Hühner-Ausstellungen**  
**Venenien.**  
Heute Sonntag  
**Gänse-, Enten-, Hühner-Ausstellungen**  
**A. Hellwig.**

**Restaurant Parkbad.**  
Sonntag den 1. September  
**Garten- und Kinderfest.**  
Frei-Concert.  
Großes Preisstücken, Verlosung mit Kinderbelohnungen u. Kinderpolonaise.  
Aufsicht von Zepelin's Lustschiff.  
Um gültige Unterfertigung bitten  
**Otto Obenauf.**

**Bahnhof Niederbeuna.**  
Heute Sonntag  
**Gänse-, Enten-, Hühner-Ausstellungen.**

**Kunstaussstellung**  
im hiesigen Schloßgarten-Pavillon.  
Geöffnet Sonntags den 11-2 Uhr und  
Einfach von 11-1 Uhr und von 2-4 Uhr.  
Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunstvereins 20 Pf.  
Der Vorstand.

**Monats-Versammlung**  
des Gewerkevereins der Schneider  
u. verw. Berufe (Hirsch-Duncker)  
Montag den 2. Sept., abends 8 Uhr,  
in Wehler's Restauration.  
Sitzung.  
Kranken- und Beerdigungskasse.  
In vorstehendem Verein ist auch Kürschnern, Schuhmachern, Sattlern, Tapetierern u. A., sowie Näherinnen, Wäscherinnen u. dergl. der Beitritt gestattet und besteht zu empfehlen.  
Näheres beim Kassier Dahn, gr. Ritterstraße 11.  
Der Vorstand.

**Männer-Turn-Verein.**  
Die Turnstunden finden von jetzt ab  
**jeden Dienstag u. Donnerstag**  
in der Turnhalle  
statt. Anmeldungen werden sofort entgegen genommen.  
Der Turnwart.

**Turnverein „Rothstein“.**  
Sonntag den 1. September  
**Ausflug mit Damen nach Leuna.**  
Dortselbst findet ein Tagesfest statt. Sammelplatz an den Rennar Scheunen. Abmarsch nachmittags 2 Uhr. Gütliche freundschaftliche willkommen.  
Der Vorstand.

Montag den 2. September, abends 8 1/2 Uhr,  
**Monats-Versammlung**  
im „Irbell“.  
Tages-Ordnung:  
1) Vierteljahrs-Abrechnung. 2) Festlegung der Themen pro 1901/1902. 3) Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Ehem. Garde.**  
Montag den 2. Septbr.  
**Monats-Versammlung.**

**Versammlung**  
Montag den 2. September d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Casino.  
Der Vorstand.

**Buchdrucker-Verein „Gutenberg“.**  
Sonntag den 1. September  
**Ausflug mit Damen nach Mücheln.**  
Abfahrt 10 Uhr 50 Min. Vorm.  
Der Vorstand.  
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.

**Gesellschafts-Verein „Frohsinn“.**  
Sonntag den 1. September, nachmittags und abends in der „Fantenburg“  
**Kränzchen.**  
großes Gänse-, Enten- und Hühner-Ausstellungen.  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

**Augarten.**  
Sonntag den 1. September, von nachm. an  
**Ballmusik**  
bei vollstem Orchester, wozu einladet  
**E. Hoffmann.**

**Theater in Merseburg.**  
Kaiser Wilhelms-Halle.  
Sonntag den 1. September 1901.  
Nachm. 4 Uhr.  
Bienenmännchen und Bienenmichel.  
Kinderfabeln in 7 Bildern.  
Abends 8 Uhr  
**Die Königstochter als Bettlerin**  
oder  
**Die Schule des Lebens.**  
Schauspiel in 5 Acten  
von Raupbach.  
Brettle wie gewöhnlich.

**Reichskrone.**  
Sonntag den 1. September cr.  
**grosses Extra-Militär-Concert,**  
ausgeführt vom  
ganzen **Trumpeter-Corps**  
des **Kürassier-Regiments**  
v. **Schultz**  
(Bismarck-Kürassiere)  
unter Leitung des Königl.  
Musikdir. **Hrn. Ad. Damm.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

**Gasthof „gold. Löwe“.**  
Gut jede mehr neues  
**elektr. Orchesterion**  
mit einem kolossal schwebigen Dirigenten (rotter Hüter). Orchestral Concert-Musik.  
**ff. Sülzcelets.**  
Hochachtend  
**O. Stumpfer Nagel.**  
Wer Stelle sucht verlange  
Allgemeine Balanzentzichte.  
**W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

**Eine perfekte Schneiderin**  
empfiehlt sich in und außer dem Hause, auch zum Anbessern. Zu erfragen bei  
**Frau Brauer, Bissen.**

**Ein ordentliches Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren wird zum 15. Sept. event. 1. October gesucht.  
Franz Bäcker **Schulze, Breiterstr. 2.**  
Verwalter, Koloniatre, Deconome-Verhältnisse, Hof- und Feldausseher, Köchlein, Gärtner, Diener, Küstler, Schäfer, Dierchweiser, Landwirthschafterin, Scholarin finden Stellung durch  
**das Landwirthschaftliche Bureau** von **Friedrich Grosse, Halle a. S., Markt-platz, Rothe Thurm, Abth. 5.**  
Verb. und led. Knedte, Wägen- und Kupf. siltener, Mädchen finden kostenlose Stellung.  
**D. D.**

**1 Arbeitsburschen**  
im Alter von 15-17 Jahren sucht  
**A. Dresdner, Wagenfabrik, Weiße Mauer 12.**

**Ehrliches fleißiges Mädchen**  
sucht zum 1. October  
Frau Oberbürgermeister **Reinhardt.**  
Eude sofort oder zum 1. October ein junges lauberes Mädchen als  
**Aufwartung**

für den ganzen Tag. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.  
Ein junges Mädchen für den ganzen Tag  
**als Aufwartung**  
geht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Modes.**  
1 tüchtige Anarbeiterin,  
1 junges Mädchen zum Zuren  
finden Engagement bei  
**B. Pulvermacher, Merseburg.**

**2 tüchtige Geschirrführer**  
steht ein  
**Richard Beyer.**  
Ein ordentl. Mädchen  
wird sofort oder zum 1. October gesucht.  
**Unterlansburg 52.**

# Illustrirtes Sonntags-Blatt

Nr. 35.

Beilage zum „Mersburger Correspondent.“

1901.

Verlag von Th. Köhner in Mersburg.

## Das Medium Agathe.

Novelle von Arthur Noth.

(Fortsetzung.) (Abdruck verboten.)

„Wohlan denn!“ sagte er. „Ich füge mich Ihrer Bedingung, so schwer es mir wird. Wie ein Grab werde ich, bis Sie mich reden heißen, über Ihre Befehring schweigen, so laut ich sie am liebsten in alle Welt ausrufen möchte. Und nun komm, mein Sohn, an mein Herz!“ rief er aus und zog den ihm um Kopfeslänge überragenden Journalisten mit beiden Armen an sich, „komme und laß mich weinen an Deiner Brust, weinen in Glück über die Gnade, die uns der Höchste mit Deiner Befehring beschieden.“

So gelobten sich die beiden Treue um Treue und schworen sich, so lange Agathe an den Folgen des Geisteschlags darniederlag, nur Sinn für ihr körperliches Heil zu besitzen, nach Menschenkräften durch Liebe und Pflege ihre Genesung zu fördern und sich vorerst jeder Aeußerung und jedes Urteils über die Vorgänge des Abends zu enthalten, die sie einander in so überraschender Weise nahe gebracht.

Das hinderte jedoch nicht, daß die Wundermähr von dem Abend trotzdem wie ein Lauffeuer durch Berlin ging. Außer Opitz und Sprengler hatten noch fünf andere Personen an der Sitzung teilgenommen. Und diese sahen nicht ein, warum sie die Offenbarung, die ihnen geworden, vor ihren Mitmenschen verschweigen sollten. Im Gegenteil, sie hielten es für ihre Pflicht, und sie fühlten sich in ihrer Lage lang andauernder hochgradiger Erregung, die sie ergrieffen, erleichtert, ihr Erlebnis jedem, der es anhören wollte, zu erzählen. Allen anderen voran hieß Bitterlich mit vollen Waden in die spiritistische Kärrtompete hinein. Er sandte Berichte über die Seance an alle Blätter Berlins, betonte nachdrücklich

die bereits längst im Kreis von Eingeweihten bekannte ungeheure Wirksamkeit seiner Glaubensstärke, wies auf die Stirnwunde des Mediums hin, die keiner ablenken konnte und die einer der renommiertesten Aerzte Berlins in seiner Behandlung hatte; und dann nannte er, als er Sprengler durch sein Bitten und kein Drohen bewegen konnte, sich seinen öffentlichen Auslassung, mit seinem Zeugnis anzuschließen, den vier des Mediums einen Erznarren, der in der Stunde der Entschei-

unbefugten Eindringen in das alte Gebäude zu hindern, in dem Agathe im Fieber, das nicht nachlassen wollte, auf ihrem Krankenbett lag. Und Tage hindurch herrschte ein fast ebenso großes Menschengebränge vor der Redaktion des Berliner Correspondenten, wo man von dem Leiter der Zeitung erfahren wollte:

War er bei der Sitzung zugegen gewesen? Ja oder nein? Und warum that er nicht seinen Mund auf und widerlegte Bitterlich und seine Genossen oder bestätigte, wenn sie auf Wahrheit beruhten, die Aussagen derselben? Opitz hatte in der Redaktion einen gar schwierigen Stand seinem Verleger gegenüber, der sein Schweigen zu allen den öffentlichen, manchmal recht beleidigenden Herausforderungen, die an ihn durch Bitterlich und seine Freunde ergingen, nicht begriff.

Und wenn er dem gutgemeinten Drängen seiner Freunde in der Redaktion entraunt, die ihm rieten, sich doch endlich einmal über die alberne Geschichte zu äußern und dem unverschämten Gefindel, das mit der Cier Wahnsünniger Handel mit ihm suchte, die Mäuler zu stopfen, fiel er, wenn er die erste freie Stunde am Tage dazu benutzte, nach der Königstraße zu eilen und sich nach dem Zustand der aller Pflege zum Trotz sich nur schwer und langsam erholenden Kranken zu erkundigen, dort unvermeidlich entweder der von Tag zu Tag wachsenden Ungebuld Sprenglers, der die Stunde nicht erwarten konnte, da er aus seinem Schweigen heraustreten durfte oder dem Kreuzverhör Doktor Hartwigs zum Opfer, der ein Recht zu haben vermeinte, daß ihm Aufschluß über das Entstehen der Wunde Agathes gegeben ward.

„Sie können sich nicht denken“, sagte er zu Opitz, „wie mich die Menschen von allen Seiten um Aufklärung über die Geschichte besürmen und Sie haben keinen Begriff, welche wunderliche Anfragen man über den



Präsident Krüger in Holland.

Spaziergang im Park von Hilversum. Neben Krüger sein Sekretär und zwei Freunde.  
Photographische Aufnahme von R. Gitzhagenhoff, Paris.

dung der guten Sache abtrünnig ward; den Redakteur Opitz aber hieß er laut und öffentlich einen feigen, verächtlichen Menschen, der nicht den Mut besaß, einzugesehen, was er gesehen und was mit ihm ein halbes Duzend andere Menschen gesehen, deren Aussagen auch nicht um eine Silbe differierten.

Mehr als je kam in Berlin der Spiritistischen Schwindel über Nacht in Blüte. In dichten Scharen wallten die Menschen von neuem nach der Königstraße, um sich das Geisterhaus anzusehen, vor dessen Thür zwei Schutzleute aufgestellt wurden, um die Leute am

Punkt an mich stellt, seit es bekannt ist, daß ich Fräulein Sprengler in Behandlung habe. Erfundigte sich nicht erst neulich Jemand brieflich bei mir — und die ganze Schreibart des Briefes läßt auf Ironie keineswegs schließen, ob und wie die Wunde, die unserer Patientin die Hand der Geister geschlagen, sich von einer Wunde unterscheidet, die auf natürliche Weise entstanden. Was sage ich solchen Leuten.“

„Sagen Sie ihnen, sie sollen warten, bis, wenn Fräulein Agathe genesen, Sie über alles Auskunft zu geben im Stande sein werden.“

Sprengler biß, daß es knirschte, die Zähne aufeinander und ballte die Fäuste, wenn er immer und immer wieder das Wort: Warten! vernahm. Die Geduldsprüfung, die er sich auferlegt hatte, erwies sich mit der Zeit für den kleinen oft sehr erregbaren Mann fast zu schwer. Da sollte auch einer seine Ruhe behalten, wenn diese Menschen dieser Bitterlich und seine Freunde ihn Tag für Tag in unerhörtester Weise reizten. Gingen dieselben nicht so weit, ihn schliechlich sogar durch bunte Plakate, an allen Anschlagtaulen der Stadt, indem sie ihm Feigheit und Zelleit vorwarfen und ihm drohten, ihn aus dem Verein zu stoßen, zum Neben zu zwingen!

Der dicke Bitterlich wollte durchaus die Wirksamkeit seiner Glaubenskraft von ihm anerkannt wissen.

Sprengler litt sichlich unter der Zurückhaltung, aus der er als ein Mann von Wort und Ehre nicht heraustreten konnte.

Ah, warum hatte er diese Verpflichtung auf sich genommen, daß er sich jetzt nicht als der Begeisterten einer für die Sache des Spiritismus in die Schanze werfen konnte, sondern schweigend zusehen mußte, wie die anderen, die sein Benehmen nicht begriffen, ihn vor aller Welt verhöhnten und beschimpften. Er fiel unter der ihm unerträglich dünkenden Prüfung zusehends ab, ward verstümmt und gereizt, und Doktor Hartwig meinte einmal zu Opitz, daß ihn in dem Maße, in dem Agathe zur Besserung schritt, der Zustand ihres Vaters zu beunruhigen anfing.

„Sie müssen mehr an die Luft und unter Leute gehen.“ rief Opitz eines Tages dem kleinen Wunderdoktor, dessen Nervenzerrüttung sich an seinen fetter und fetter werdenden Gesichtszügen bemerkbar machte; Sie müssen sich mehr Bewegung, mehr Zerstreuung verschaffen.“

Sprengler, der, während draußen der erste warme Frühlingssonnenschein auf der Straße lag, düster vor sich hinbrütend, in einer Ecke seines Zimmers an dem Ofen saß, fuhr bei dem gutgemeinten Rat des Journalisten leidenschaftlich in die Höhe:

„Ja“, rief er aus, gehen Sie nur unter Leute, wenn alles mit Fingern auf Sie weist und Ihnen nachruft: Verräter! Oder wollen Sie mich entbinden von meiner Verpflichtung zum Schweigen, daß ich endlich austreten und verkünden kann, was ich gesehen, daß die Welt es erfährt, wie der größte Skeptiker Berlins der Sie gewesen, auf wunderbare Weise zu dem Glauben an unsere Lehre gewonnen wurde.“

„Gernach, gemach!“ mahnte Opitz ihn dann. „Soweit sind wir noch lange nicht, lieber Sprengler. Sie erinnern sich — das Wort, das wir uns gegenseitig versprochen — und noch ist Fräulein Agathe, wenn auch Gott sei Dank Reconvalescentin, doch noch längst nicht vollkommen gesund.“

„Soll sie noch gesünder werden! Soll sie ihre köstliche Gabe verlieren!“ schrie Sprengler. „Nein, nein, mein Freund, der Augenblick ist gekommen, ich sehe es jetzt, wo ich, ohne gegen mein Wort zu verstoßen, meine Stimme für unsere Sache wieder erschallen lassen darf, wo ich Ihnen neue Beweise von der Wunderkraft, die in Agathe wohnt, ablegen kann — ablegen muß.“

Er stürzte in das Nebengemach, wo seine Tochter, zart und bleich, die Schultern von dem goldigen Haupthaar umflossen, in einem alten tiefen Lehnstuhl saß und mit ihren großen, müden, blauen, schwärmerischen Augen zum Fenster auf die Straße hinausstarrte, über deren Dächer die Schwalben, sich des erwachenden Lenzes freuend, tirillierend sich auf und ab jagten. Er zog Opitz bei der Hand dicht vor Agathes Stuhl.

„Da sehen Sie sie!“ rief er. „Fühlt ihr noch etwas? Rede, Agathe! Fühlst Du Dich nicht gesünder, als Du Dich je im Leben gefühlt hast? Bist Du nicht gestern schon eine ganze Stunde in der Sonne spazieren gegangen? Drängt es Dich nicht selbst schon lange, unseren Freund, unseren Wohlthäter für alle die Güte, mit der er in bungen Stunden treu zu uns gestanden, einen Beweis Deiner Dankbarkeit dadurch zu geben, daß Du ihm kraft Deiner herrlichen Gabe einen weiteren Einblick in unsere große, geheimnisvolle Lehre verschaffst? Rede, Agathe!“ er ergriff die schmale, weiße Hand des jungen Mädchens, das zu ihm mit dem großen erschreckten Blick eines aufgeschreckten Viehes aufsaß. „rede, Agathe, fühlst Du Dich nicht in der That schon längst wieder kräftig zu medumistischen Experimenten?“

„Ah fühle mich seit einigen Tagen wieder vollkommen wohl, Vater.“ hauchte das Mädchen.

„Siehst Du! Siehst Du! Hören Sie's!“ schwang er sich zu Opitz herum und sagte ihm mit beiden Händen an den Brustaufschlägen seines Hodens. „Sie ist wieder wohl, und jetzt können, jetzt dürfen wir nicht länger säumen, von neuem zu experimentieren. Ihren Glauben zu stärken, und Ihre gerprieene Bekehrung aller Welt zu verkünden.“

Opitz senkte verlegen den Kopf. Er fühlte sich in die Enge getrieben und wußte nicht, was er antworten sollte. Er sah noch die größten Schwierigkeiten für sich in der Sache voraus und in seiner Verwirrung ergriff er mechanisch eine Hand der Kranken, deren Auge wie glücklich aufzustrahlen schien, als seine Hand die ihre berührte, und freundlich fragte er sie:

„Ist's wirklich wahr, liebtes Fräulein Agathe, daß Sie uns so gerne wieder Ihre Kraft zeigen möchten?“

Agathe senkte einen Moment wie in Angst ihren Blick, dann sah sie plötzlich mit um so innigerem Ausdruck zu dem jungen Journalisten empor.

„Wenn Sie es wünschen, Herr Opitz,“ lächelte sie. „Was Sie wünschen und was der Vater von mir verlangt, thue ich immer gerne. Der Vater — und — und Sie“, fügte sie mit einem neuen langen wie verschämten Aufschlag ihrer großen schönen Augen hinzu, „sind ja die einzigen, die es in der Welt gut mit mir meinen.“

„Ach danke Ihnen, Agathe,“ sagte der Journalist mit einem Ton, der von einer gewissen inneren Nührung, die ihn ergriffen, zeugte. „Indes — nicht wahr,“ wandte er sich plötzlich zu einem Herrn, der unerhofft, mit leisen Schritten und schmunzelnd aus

dem Nebengemach eintrat und der niemand anders war, als der Agathe behandelnde Arzt, „nicht wahr, Herr Doktor, daran ist noch gar nicht zu denken, daß Fräulein Sprengler schon wieder an einer Seance teilnehmen kann. Da werden wir uns beide noch ein ganzes Weichen gebunden müssen, mein lieber Doktor, nicht er zu dem Vater des Mädchens hinüber. „Dorert muß sie vor allem noch ein paar Wochen in stärkende Landluft. „Nicht wahr, Herr Doktor,“ blinzelte er zu Hartwig hinüber. „Sie schreiben ihr bedingungslos drei vier Wochen Landaufenthalt. Hören Sie es, Sprengler? Der Herr Doktor sagt ja. Und da trifft es sich ja in der That glücklich, daß ich gerade — nicht allzu fern von Berlin — in Erkner — wo wir bald mal zum Besuch zu Ihrer Tochter hinausfahren können, mein lieber, eine ganz reizende passende Familie kenne, die Sie mit Freunden aufnehmen würde, liebe Agathe, und wo Sie sich, das sage ich Ihnen voraus, wohl fühlen werden.“

Agathe warf einen scheuen Blick auf ihren Vater. Sie wußte offenbar nicht, durfte sie sich über die köstliche Aussicht, die ihr winkte, die bevorstehende Malenszeit in frischer, freier Landluft zu verleben, endlich einmal ein paar Wochen fern von dem Stand und der Bewältigung und dem Tag und Nacht nicht rastenden Gelobte der Königstraße aufzutreiben — dürfte sie sich über die Aussicht freuen oder mußte sie ihrem Vater zu Liebe, dessen Widerwillen gegen den Plan des Redakteurs sie erriet, ihre Freude verbergen.

Doktor Hartwig verstand ihr Mieneenspiel. „Ohne Angst!“ scherzte er und freichelte ihr die zarte kühle Wange. „der böse Mann. Ihr Vater hat hierüber gar nichts zu sagen, hier habe nur ich zu entscheiden und hier dürfen wir allein Rücksichten auf Ihre Gesundheit walten lassen, mein liebes Fräulein. Und wenn Ihr Vater noch so laut protestiert und uns einreden will, daß er Sie hier nicht entbehren kann, so werden wir Sie doch auf das Land hinausdrücken lassen. Gegen Vater, die aus Eigenstun ihre Pflicht an ihren kranken Kindern vernachlässigen, steht uns Nerzten,“ scherzte er, „Gott sei Dank, noch immer das Gesetz bei. Im übrigen,“ fuhr er schmunzelnd fort, „ist Ihr Vater gar nicht solch ein schlimmer Mann. Er will sich nur zureden lassen. Und ich bin in der That überzeugt, dringen wir noch ein wenig in ihn, so bringt er Sie morgen oder übermorgen, wie es ihm nun gerade paßt, noch selbst nach Erkner hinaus. Was, Doktor?“ schloß Hartwig und hielt dem Spiritisten seine Rechte hin in die dieser — mehr aus Höflichkeit als zum Zeichen seiner Einwilligung zögernd und mit langem verzweifelten Gesichte einschlug.

Er hand eine lange Weile stumm und wie betäubt von einem schweren Schlag, der ihn getroffen. Da, bis er plötzlich, wie sich mit allen seinen Kräften aufrassend, den Redakteur beim Hockärmel nahm und ihn ohne Rücksicht auf die Anwesenheit des Arztes in eine Ecke des Zimmers zog und ihn dort mit einer lebhaften Geberde seiner beiden Arme fragte:

„Und ich? Und ich, Herr!“ stieß er hervor. „Soll ich noch länger schweigen. Wollen wir nicht endlich mit der Erklärung, die wir der Welt und — und Bitterlich schuldig sind, hervortreten?“

Opitz suchte die Achseln. „Wir müssen warten, mein lieber Freund,“ antwortete er. „Sie wissen, was wir uns

side gelobt: Bis Ihre Tochter vollkommen wieder hergestellt ist, bis ich durch Ihre Kraft neue, den Glauben stärkende Offenbarungen empfangen, sind unsere Lippen versiegelt. Dürfen wir denn die Vernunft schon wieder neuen aufregenden Experimenten unterziehen? Wollen Sie den Tod Ihrer Tochter? Wollen Sie mit Ihrer Ungeduld alles verderben? Mag die Welt und Bitterlich uns ruhig noch eine Weile verfehlen.

Was ließ sich gegen solche Worte sagen? Sprengler senkte resigniert das Haupt. Er mußte nicht, wie er sich gegen das Martyrium des Schweigens, das ihm von neuem aufgebürdet werden sollte, wehren konnte. Er war nach allem nur ein schwacher, willenloser Mann, trotz dessen er immer so sehr überzeugt war, daß ihm einige der außerordentlichsten spiritistischen Phänomene, die er erlebt,

### Präsident Krüger in Holland.

Nach immer ist kein Ende des heldenmütigen Verzweckungskampfes der Buren gegen die Engländer abzusehen. Schon vor einem halben Jahre glaubte man die Hauptarbeit gethan, als Cronje und mit ihm tausende von Burenkämpfer gefangen waren. Lord Roberts, der Befieger Cronjes, der „Pacifikator Transvaals“, wurde abberufen und die nur noch nötig scheinenden Aufklärungsarbeiten Lord Kitcheners, der sich im Süden den Beinamen des „Schlächters von Hartum“ erworben, überlassen. Aber siehe da, die noch im Felde stehenden Buren machten dem neuen englischen Obergeneral viel, viel mehr zu schaffen, als man nach Lage der Dinge annehmen durfte. De Wet, Botha, Delarey, Krüger, Herzog — so viel Namen, so viel Helden. Heute steht ein starkes Burenkommando auf dem Boden der Kapkolonie und zeigt der erstaunten Welt in den für die Engländer recht verlustreichen Kämpfen,

falls aber soll das Buch, das ungeheures Aufsehen erregen dürfte, vor definitiver Beendigung des Krieges und Regelung der Verhältnisse in den Burenstaaten veröffentlicht werden. Pünktlich um 4 Uhr namittags macht Ohm Paul seine Spazierfahrt. Da erwarten ihn denn oft klassenweise aufmarschierte Schulkinder aus der näheren und weiteren Umgebung Hiveriums unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen. Beim Erscheinen des Präsidenten stimmen sie die Burenhymne an. Ueber das durchfurchte Gesicht Ohm Pauls geht ein wehmütiges Lächeln. Wird er die Hymne noch einmal „drüben“, von Burenkindern gelungen, im freien Lande hören? Wer mag es wissen!

### Die Pacificbahn.

Die bedeutendste und älteste der sechs Pacificbahnen, welche den Osten und Westen Nordamerikas verbinden, ist die Union- und Central-



Die Pacificbahn im Urwald von Nebraska.

nur durch die Stärke seiner Willenskraft gelungen waren; und so geschah es, wie es Dr. Hartwig vorausgesehen hatte, daß er an einem der folgenden Tage Agathe selbst nach Ernter hinausführte, wo für sie durch die Vermittlung des Redakteurs in einer schmucken, sonnigen, von wildem Wein umkränzten Villa bei freundlichen, biederen Leuten ein Sommerheim hergerichtet war, in dem die Patientin, die dem Häusergewirr von Berlin nie länger als auf ein paar flüchtige Stunden entkommen war, zum ersten Mal in ihrem Leben mit vollen Zügen Luft und Sonnenschein einzog.

„Nun,“ fragte Opitz den kleinen Wunderdoctor, als er, nachdem er seine Tochter in Ernter insallert, wieder nach Berlin zurückgekehrt war, „sind Sie zufrieden mit der Sommerwohnung, die ich für Agathe besorgte?“ (Fortsetzung folgt.)

daß trotz allem und allem das Burendolk seine Energie und seine Hoffnung nicht verloren hat. Ganz Europa verfolgt mit sympathischer Anteilnahme die heldenmütigen Anstrengungen des kleinen Volkes. Nirgendwo aber dürften die Nachrichten vom Kriegsschauplatz mit größerer Spannung erwartet werden als in Silverton, der kleinen holländischen Stadt, die sich Ohm Paul, in dem man immer noch den Präsidenten der Transvaal-Republik zu sehen hat, für die Dauer eines „Urlaubs“ in Europa zum Wohnsitz auswählte hat. In einem freundlichen, von Gartengrün umgebenen Hause mit seiner Umgebung, aus der sein Entel Gloff, sein Leibarzt Dr. Hejman und sein erster Sekretär Volvoenhmlich zu nennen sind. Der Vormittag ist einfüßiger Arbeit gewidmet. Wie verlaudet, arbeitet der Präsident an einem Werke über die Vorgeschichte des jetzigen Krieges, welches an der Hand von Akten und brieflichen Dokumenten — deren viele in Fachmitle dem Buche beigegeben werden sollen — die Verthe und die Klaufligkeit namhafter englischer Politiker darthun soll. Reines

Pacificbahn. Sie führt von Omaha am Missouri über die Rocky Mountains nach Promontory am großen Salzsee, von da über die Sierra Nevada nach Sacramento. Eine malerische Gebirgslandschaft zeigt sich besonders in den Wahatch Mountains, denen das Motiv zu unserm Bilde entnommen ist. Nachdem die Bahn die nun folgende Ebene des Salzsees passiert hat, beginnt bei der Station Humboldt der Aufstieg in die hochromantische Gebirgswelt der Sierra Nevada. Hier rauschen dunkle Nadelwälder, Wildbäche schäumen von der Höhe und an Abgründen vorüber steigt die Bahn höher und höher. Auf der Paghöhe des Gebirges bei der Station Summit, 2139 Meter hoch im Truckerpaß gelegen, ist die Genetrie am großartigsten. Mit neben schweren Lokomotiven leucht hier im Winter der Zug durch die wirren Massen, welche Schnee und Regen anhäufen. Von den Bahnen mit durchgehendem Verkehr ist diese Eisenbahn die längste der Welt. In gerader Richtung gemessen kommt die Bahn der Entfernung zwischen Paris und Tobolsk in Sibirien gleich.

**Aphorismen.**

Der Reichtum bringt neben hundert anderen Vorteilen auch den mit, daß man für seine Schwächen desto leichter Entschuldigungen findet.

Das Genie geht leichter an der Selbstkritik zu Grunde, als die Mittelmäßigkeit.

**Allerlei.**

**Schauspieler und Musiker.** Thomas Pinto war nach dem Aussprüche Sachs und Abels der größte Violinpieler der damaligen Zeit. In seinen Violinos entwickelte er eine so große Empfindung, daß alle Herzen davon ergriffen wurden, während seine Capriccios den Scherz in unverhülltester Form zeigten. „Was andere erst durch monatelange Übung erreichen, scheint ihm zuzustiegen“, sagte Bach von ihm, „er überfliegt ein Konzert und macht es schillerlos, meisterhaft aber, wenn er es wiederholt.“ Bei diesem großen musikalischen Talent, das sich auch im Dirigieren der Oper zeigte, belab er jedoch kein Gehül für andere Künste. Die schönsten Gemälde ließen ihn kalt, und zu Miltons verlorenem Paradies sagte er, er langweilte sich dabei. Als er im Durylane-Theater die Orchesterdirektion befehligte, schlief er selbst während des großen David Garrick. Dieser fühlte sich beleidigt und fragte ihn: „Kann Sie König Lear oder Hamlet oder Macbeth nicht nach erhalten?“ — „Nein, Sir“, war die Antwort. „Werden Sie von dem Schicksal Romyos und Julias nicht schmerzlich berührt?“ — „Nein, Sir.“ — „Es töret Sie auch nicht Othellos Eiferucht?“ — „Nein, Sir.“ — „Sie sind also ein für die Kunst der Bühne abgestorbener Mann?“ — „Ja, Sir.“ — „Dann geben Sie zum Teufel.“ — „Sehen Sie

nicht unwillig, Sir; ich werde mich mühen zu sein demüthig.“ Wir wollen sehen.“ Am nächsten Tage wird der Kaufmann von Venedig gegeben. Pinto leitete die zum Einanga gezielte Musik meisterhaft; kaum jedoch beginnt das Drama, so wird er müde. Er reißt die Augen auf — es hilft nichts; er knieft sich in den Schenkel — es hilft auch nichts. In der Gerichtshene kann er sich nicht mehr halten; er gähnt einmal, zweimal. Garrick hebt es unwillkürlich teilt sich die franghafte Bewegung den Rückenbogen mit. Er kämpft dagegen an; aber da gähnt Pinto wieder und im fraglichsten Moment kann der größte Schauspieler nicht widerstehen — er gähnt auch. Das hieß dem Fuß den Boden einschlagen; der gewaltige Tragödie läßt Pinto kommen.

„Sie, was haben Sie gehört“, sagt er von zornig an. „Sie haben mich zum Gähnen hingerufen, Sie haben mich die Szene verdorben!“ — Pinto lautete: „Ich glaube es wohl; aber ich bin nicht schuld.“ — „Und wer sonst?“ — „Sie selbst! Sie verboten mir zu schlafen, und ich kämpfte gegen das Schlafen an; gegen das Gähnen vermag die Menschheit nichts. Sie haben das an sich selbst erfahren.“ Garrick schwankte zwischen Zorn und Geierkeit, endlich tief er aus: „Zum Teufel, dann schlafen Sie lieber, Sir.“ — „Werde nicht verfehlen, von der Glaubnis Gebrauch zu machen“, erwiderte Pinto und kam dem richtig nach.

**Gebäudehebung.** Auf der Margaretheninsel in Budapeß wurde das sogenannte „Kleine Hotel“ um 15 Meter gehoben. Das Gebäude mißt in der Länge 43 Meter, die Breite beträgt 17 Meter und sein Gesamtgewicht ist auf 3000 Tonnen geschätzt. Die Hebung geschah in der Weise, daß in die Pfeiler und Grundmauern Holzballen eingeführt wurden, die auf einem Systeme von sehr starken Schraubenwindeln ruhten. Auf ein bestimmtes Glockenzeichen wurden sämtliche Hebeschrauben gleichzeitig in Bewegung gesetzt. Jeder Schraubenumfang brachte das Gebäude um einen Millimeter in die Höhe; der tägliche Fortschritt der Hebung erreichte 45 Centimeter. Die anstandslos in vier Tagen besendete Arbeit hat gezeigt, wie solche Hebungen ohne alle nachteiligen Folgen und verhältnismäßig rasch durchgeführt werden können.

**Auffallend.** Ein Soldat, der in einem Gasthause geraucht hat, wird verhört. Aufgefordert, den Herang zu erzählen, beginnt er: „Ich war mit einigen Kameraden im Wirtshaus. Wir hab'n unser Bier trun'k'n und hab'n auch g'merkt, daß neb'n uns am Tisch a' Paar Irrenen hab'n 's aber nit beacht! Auf einmal kriegt a' Wasch'n kriegt; — dees is mir auf'fall'n —!“

**Mitleid.**



Neuer Zuchthaus-Inspektor (zum Gefangenen). „Also lebenslanglich haben Sie, armer Kerl; wann sind Sie denn verurteilt worden?“  
Zuchthausler: „Im Jahre 1893.“  
Zuchthaus-Inspektor: „Na, da haben Sie ja schon 8 Jahre herum!“

**Rebus.**

35



**Charade.**  
Wenn Schlange und Hund mein erstes Dir verlesen,  
Niß um Dein Leben leicht geschick'n,  
Dieses Metall, gewährt, siehst Du in meiner letzten,  
Auch wohl den Gau, wo tief im Sand wir geh'n.  
Mein Ganzes aber rühmt für alle Zeiten  
Des Mannes Namen, der gelebt, geschmäht,  
Als Wiederbringer nationaler Herrlichkeiten  
Glorreich fortan in der Geschichte Büchern steht.

**Zusammenstellrätsel.**

Zwei B, zwei U,  
Zwei A dazu  
Recht deutlich sprich,  
So nennst Du mich.

**Rätsel.**

Du liebst mich im Sommer. Zur Winterzeit  
Im weiten, glänzenden weißen Kleid  
Werd' ich von Dir wohl mit Füßen getreten.  
Ganz anders erschein' ich bei Wällen und Feten,  
In gelbem und rotem Kleide dann  
Siehst Du mich mit freundlichen Widen an.  
Doch rat' ich, verdirb Dir an heißen Tagen  
Reim heiligen Ehen an mir nicht den Magen,  
Sonnst mußt Du zu Bett, und es ist nicht gut.  
Wenn man Dich mit mir behandeln thut.  
Nüchterns gelesen bin ich kein „Es“,  
Nicht wahr, das Rätsel ist doch nicht schwer.

**Fünf kleine Kopfrätsel.**

Mit Kopf:	Ohne Kopf:
Italienische Stadt —	Anabennamen
Land in Deutschland —	arabische Stadt.
Niederländische Stadt —	Körperteil des Osefanten.
Germanischer Volks-	
Fahrzeug —	Hamn — großer Menschenschlag.
	Verwandter.

**Scherzfrage.**

Wo kommen alle Säcke zusammen?  
(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer).

**Auflösungen aus vorletzter Nummer.**

**Rebus:** Was man liebt aus Herzensgrund,  
das kommt uns oft in Sinn und Mund. —  
Musik-Bahnenrätsel:  
Robert Schumann war ein Komponist,  
Auch Weber, wie Ihr alle wißt;  
Schubert hat das Lied „Am Meer“ gemacht,  
„Martha“ und „Norma“ sind Opern mit großer  
Pracht.  
Bach hat Messen und Motetten geschrieben,  
Und Sousa kann man wegen seiner Marsche lieben.  
Zu „Tannhäuser“ braucht man gar viele Noten,  
Den Meister davon such' unter den Toten.  
Und eine hübsche Sonate — spielt Sarasate;  
Schöne Musik ist auch im „Sommerachtsstraum“,  
Volkslieder sind „Männchen von Tharau“ und „D  
Tannenbaum  
Strauß ist für Menuett und Contre zu haben,  
Du kannst auch im Theater an ihm Dich haben.  
Zu Beethovens „Nunne“ gehört ein großer Chor.  
Tenor und Bass mit reinem Ton,  
Ein großes Orchester gehört zu „Deron“,  
Brassband, Horn, Cornet und Bass  
braucht man zu Megerbeers „Robert der Satanas“.  
— Rätselfrage: So viel, als er Rämme trägt.  
— Scherzfrage: Weil er hinten keine Augen hat.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Geremittler,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 205.

Sonntag den 1. September.

1901.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postböden, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Wie die „Kreuzzeitung“ citirt.

Wir hatten vor einigen Tagen an einem recht sinnfälligen Beispiel gezeigt, daß die agrarische Presse gegenüber unbekanntem gegnerischen Vorgehungen gelegentlich ganz ungenügend die Methode des Wortschlages zur Anwendung bringt. Die „Kreuzzeitung“ hatte, um den in Rede stehenden Fall kurz zu recapitulieren — die in einer Broschüre von Paul Rombert aufgestellten Berechnungen über die Wirkungen der Getreidezölle durch ein Citat aus einem der „handelspolitischen Flugblätter“ der „Nation“, einer, wie sie hinzufügte, „auch für Freisändler einwandfreien Duette“ zu unterstützen versucht. Die Strenge der Kritik, womit die „Kreuzzeitung“ hierbei zu Werke ging, zeigte sich darin, daß sie von dieser Argumentation des Flugblattes der „Nation“ sich bloß den Theil aneignete, der Bezug hatte auf die Zeit vor der Aufhebung des Identitätsnachweises, den entscheidenden zweiten Theil aber einfach es camoulierte, um so den Glauben zu erwecken, als ob das für die Zeit vor der Aufhebung des Identitätsnachweises in dem Flugblatt der „Nation“ Constatirte auch seitdem zutrefte, sich somit auch als Gegenargument gegen die Rombert'schen Berechnungen, die sich auf die heutige Zeit beziehen, verwenden lasse. In der dreiwochenlichen Nummer nimmt nun auch die „Nation“ Gelegenheit, sich mit der „Kreuzzeitung“ wegen dieser offensichtlichen Citatfälschung auseinander zu setzen. Sie sätzt den Sachverhalt noch einmal kurz zusammen und schließt daran folgende Betrachtungen: „Man sollte nun annehmen, daß angeht einer so klaren Sachlage die „Kreuzzeitung“ sich hätte beileben müssen, ihren Fehler durch ein reumüthiges Geständniß wieder gutzumachen. Wie aber hat sich das Hauptorgan des konservativen Agrarierthums benommen? Die „Vib. Corr.“ vom 23. August stellte den wirklichen Sachbestand unabweislich fest und brachte auch wörtlich das entscheidende Citat aus dem Flugblatt. Um sicher zu sein, daß diese Berichtigung der „Vib. Corr.“ der Redaktion der „Kreuzzeitung“ nicht entgehe, ließen wir, obgleich jene Berichtigung bereits in verschiedenen liberalen Tageszeitungen übergegangen war, noch unter einem verschlossenen Couvert die betreffende Nummer der „Vib. Corr.“ an die Redaktion der „Kreuzzeitung“ abgeben. Der bezügliche Artikel war angefügt. Es erscheint danach ausgeschlossen, daß die Berichtigung der Redaktion der „Kreuzzeitung“ nicht zur Kenntniß gelangt sein sollte. Sie hat sich jedoch trotzdem nicht bewegen gefügt, ihren Irrthum zu berichtigen. Sie zieht es vor, ihre Leser in dem Glauben zu lassen, daß die Schrift von Paul Rombert schon um deswillen gar keine Beachtung verdiene, weil in einem so ausgesprochen freihändlerischen Organ, wie es die „Nation“ ist, der Nachweis geführt sei, daß die wesentliche thatsächliche Voraussetzung der Rombert'schen Darstellung falsch sei. Zur weiteren Aufklärung dieser wir noch hinzu, daß die kleineren Oester in der agrarischen Presse schon seit geraumer Zeit die Citatfälschung unter Beignahme auf die handelspolitischen Flugblätter der „Nation“ vielmals betreiben. Wir haben es bisher nicht für der Mühe werth gehalten, diesen kleineren Tölpelchen auf die Finger zu klopfen; legt aber, wo uns ein vornehmeres Wild ins Oarn gegangen ist, haben wir es doch für unangenehm gehalten, einmal klar zu stellen, mit welcher „Vorsichtlosigkeit“ die Agrarier in der öffentlichen Discussion auftreten.“

### In den Handwerkerkreisen

macht sich, wenn auch vielleicht weniger geräuschvoll in die Erscheinung tretend, doch unverkennbar eine Reaction gegen die alten zünftlerischen Forderungen der obligatorischen Innungen und des Befähigungsnachweises geltend. Es haben in letzter Zeit mehrfach von provincialen Verbänden einberufene Handwerkerversammlungen, so in Regensburg, Denaubürg, Trier und Dillenburg stattgefunden, deren Stellungnahme zu diesen beiden früher als Allheilmittel gepriesenen Forderungen doch gegen frühere Kundgebungen derselben Vereinigungen ganz erhebliche Abweichungen aufweist. Auch die „Kreuzzeitung“, die schon früher wiederholt den radikalen Zinsfäden einlässlich entgegengetreten hat, nimmt von diesem Umfchwung der Anschauungen in Handwerkerkreisen mit Befriedigung Kenntniß, indem sie sich in einem längeren Artikel, als dessen Verfasser wohl der Abg. Jacobebötter anzusehen ist, über das Ergebniß dieser Handwerkerkonferenzen folgendermaßen resümirt: „Ueberblickt man diese vier Handwerkerlagere, so kann dem aufmerksamen Beobachter die ganz veränderte Sachlage im Handwerk nicht entgehen. In Bayern tritt man ganz energisch für den Zusammenschluß der Handwerker ein, aber die ganzen Resolutionen enthalten kein Wort von obligatorischer Innung und noch weniger vom Befähigungsnachweis. Anders dagegen in Hannover, am Rhein und in Nassau. Dort ist das Hauptthema: „Obligatorische Innung und Befähigungsnachweis.“ Trotzdem lauten die dazu gefaßten Resolutionen trotz gleich und vor allen Dingen ganz anders als vor einigen Jahren. Welche vorsichtige und den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragende Stellung nimmt Denaubürg ein. Und selbst in Trier und Dillenburg werden beide Forderungen nicht mehr als die alleinigen Hilfsmittel für den Handwerkerstand bezeichnet.“

Die früher in diesem Zusammenhang erwähnte Erörterung über die bessere Einwirkung der Staatsgewalt auf die Innungen, die im Artikel der „Vib. Corr.“ vom 23. August zum Ausdruck gekommen ist, ist noch nicht abgeschlossen. Die Schutzhölle werden in diesem Zusammenhang ebenfalls erwähnt.

Johannesburg hat nach dem „Reuter'schen Bureau“ die Erlaubniß erhalten, den Betrieb wieder aufzunehmen.

**Oesterreich-Ungarn.** Eine große ungarische Anleihe kündigt der „Budapester Hirap“ an. Das Blatt erfährt aus guter Quelle, die Regierung gebe 500 Millionen Kronen Anleihe noch in diesem Jahre zu emittiren, um die dringend notwendigen Investitionen vorzunehmen. Dazu gehören der Budapest-Gönggraber Kanal, der Budapest Handelshafen, die Saller Bahnen, sowie der Budapest neue Bahnhof. — Der ungarische Finanzminister Lukacs soll beabsichtigen, sofort nach Auflösung des Reichstages zu demissioniren und sich ganz ins Privatleben zurückzuziehen. Als sein Nachfolger wird Abgeordneter Ferdinand Horvath vorgeschlagen.

**Rußland.** Der Kaiser von Rußland, die Kaiserin, sowie die kaiserlichen Kinder werden am Montag auf der Kaiserjacht „Stanbati“ in Kopenhagen eintreffen und wahrscheinlich in Helsingör landen. Von Helsingör begeben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Schloss Fredensborg. — Nach einem Petersburger Telegramm der „Köln. Zig.“ erklärte eine russische amtliche Persönlichkeit, die Befürchtungen, die vielfach im Auslande wegen einer lebhafteren Thätigkeit Rußlands auf der Balkanhalbinsel gehegt würden, entbehren der Begründung. Rußland halte an dem gegenwärtigen Zustande der Halbinsel fest und plane keinerlei Veränderungen. Rußlands Friedensliebe sei nicht zu bezweifeln. Unersichtlich sei es, warum man sich in Oesterreich-Ungarn, besonders in der letzten Zeit, so beunruhigt zeige; es sei nichts gefürchtet, was Anlaß zu Mißtrauen gegen Rußlands Politik geben könne. — In Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, Graf Lambach werde auf der Rückreise aus Frankreich nach Wien kommen, mit dem Grafen Soluchowski beraten und vom Kaiser Franz Josef empfangen werden. Vielleicht ist die Annahme nicht unzutreffend, daß die in jüngster Zeit so lebhaft betriebene Gedienung der Vorkommnisse im Orient den Zweck hat, dem Besuch des russischen Ministers in Wien mehr politisches Relief zu geben, damit nach seinem Abschluß verkündet werden kann, daß die Wiener Besprechungen die Lage völlig aufgeklärt hätten, und daß Oesterreich-Ungarn und Rußland nach wie vor an dem Uebereinkommen vom April 1897 festhielten.

**Frankreich.** Der französische Handelsminister Millerand wird der Forderung sozialistischer Blätter, daß er sich an den Verhandlungen zu Ehren des russischen Monarchen nicht betheiligen, keine Folge geben. Eine der „Pol. Corr.“ aus Paris ausgegangene Meldung bezeichnet die Vermuthung, daß Millerand sich durch die Kundgebungen, die mit Bezug auf den bevorstehenden Besuch des Kaisers Nikolaus II. in Frankreich von sozialistischer Seite ausgegangen sind, zum Rücktritt bestimmen lassen werde, als unzutreffend. Millerand habe in keiner Weise angedeutet, daß er aus dem Manifest des Generalcomites der sozialistischen Partei solche Konsequenzen zu ziehen beabsichtige.

**Spanien.** Bei dem englisch-spanischen Zwischenfall handelt es sich, wie „Wolffs Bur.“ berichtend mittheilt, nicht um ein auf den Strand gelaufenes englisches Torpedoboot, sondern nur um ein Torpedoboot, dessen Aufnahme englische Matrosen gegen den Widerstand der Spanier erzwangen. Uebrigens ist es doch festzuhalten, daß die englische Marine bei Uebungen in spanischen Gewässern die spanische Küste als Zielscheibe für Torpedos benutzte. — Der spanische Minister des Aeußern erklärte auf Befragen, es bestehe kein Bündniß zwischen Spanien und Rußland. Also meldet „Wolffs Bureau“ aus Madrid. Nun muß man's ja glauben, wenn es ein spanischer Minister offiziell verkündet. Ein spanisch-russisches Bündniß, das seine Spitze natürlich gegen England richtete, wäre ein sich etwas ungemüht Interessantes. Thatsache ist, daß die Spanier seit einiger Zeit gegen ihren lieben Nachbar England großes

